Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung · Landeszeitung für Sachsen

Schriftleitung, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Brauhausstraße 16/17. Sammel-Fernruf 27431. Draht-Anschrift: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückvergütung des Bezugsgeldes.

Halle (Saale)

Monatl. Bezugspreis 1,85 RM. (einschl. 0,15 Beförderung) und 0,25 Zustellgebühr; durch die Post 2,30 RM. (einschl. 36,5 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 0,36 Bestellgeld. Anzeigenpreis n. Pl. Die Zeitung kann nur bis zum 25. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

74. Jahrgang / Nr. 51 — Donnerstag, den 29. Februar 1940 — Einzelpreis 10 Pfg.

Die Presse als geistige Wehrmacht

Reichspressechef Dr. Dietrich auf einer Kriegstagung der deutschen Schriftleiter / „Die deutsche Presse ist heute im Kampf der Geister der harte Stahl geworden, der der englischen Lüge das Haupt zerschmettert!" / Zusammenfassung der Willenskräfte der Nation

Wiesbaden, 28. Febr. Am Mittwoch begann in Wiesbaden eine Kriegstagung der deutschen Presse, an der außer den Vertretern der Propagandaa-Kompanien auch die Hauptschriftleiter und Vertreter der Verlagsleitungen der deutschen Tageszeitungen aus allen Gauen teilnahmen. Männer von der Front im feldgrauen Kleid des Soldaten saßen zwischen den Männern in Zivil, den Hauptschriftleitern der deutschen Presse. Die Tagung wurde eröffnet durch Ministerialrat Fritsche, der jener deutschen Schriftleiter gedachte, die im bisherigen Verlauf des Krieges ihr Leben hingegeben haben. Während Ministerialrat Fritsche die Namen der Gefallenen nannte, klang die Weise des Liedes vom guten Kameraden durch den Saal, in dem in diesem feierlichen Augenblick die große Gemeinschaft zwischen dem Frontsoldatentum und den deutschen Schriftleitern eindrucksvoll zur sichtbaren Wirklichkeit wurde.

Reichspressechef Dr. Dietrich ergriff dann das Wort zu einer Rede, in der er die Aufgaben der deutschen Presse im gegenwärtigen Kriege darlegte, und die Richtung des Kampfes aufwies, in dem sich die deutschen Schriftleiter mit den Waffen des Berufes an die Seite ihrer an den Fronten kämpfenden Volksgenossen stellen. Seit dem Herbst vergangenen Jahres seien an die deutsche Presse die Aufgaben des Krieges herangetreten. In der Aufstellung der Propagandakompanien sei eine völlig neue Art der Kriegsberichterstattung geschaffen worden. Die eingehenden Darlegungen des Reichspressechefs über das Wesen und die Arbeit, über die bisherigen Erfahrungen und Leistungen der Propagandakompanien gipfelten in der Parole an die Schriftleiter im grauen Rock: „Sie, die Sie mitten unter den Kämpfern an der Front stehen und Ihr Leben mit ihnen teilen, müssen die deutschen Menschen, die durch den Krieg räumlich getrennt sind, durch die erhebende Kraft Ihres Wortes seelisch zusammenhalten."

Sodann gab Dr. Dietrich den Hauptschriftleitern der Heimatredaktionen die Parolen für ihre Kriegsaufgaben. Nachdem, was sie schon im Frieden als Träger einer der besten Waffen des Führers im Kampf um das Großdeutsche Reich geleistet hätten, komme nun für sie der Zeitpunkt ihrer größten Bewährung. In dem Jahre der Entscheidung, in das wir jetzt eingetreten seien, gelte es nun, alle Kräfte auf das eine Ziel zu konzentrieren und das Schicksal zu meistern. In eindrucksvollen Worten legte der Reichspressechef dar, wie heute jedes persönliche Einzelschicksal unlösbar mit dem Gesamtschicksal der ganzen Nation verbunden sei. In zunehmendem Maße mache auf allen Gebieten des nationalsozialistischen Volksstaates Willkür und Disharmonie einer sozialen Ordnung Platz, die den Lebensweg der Menschheit dieser Gemeinschaft immer mehr in die Bahn dieser sehbaren Entwicklung lenke. Sie schaffe eine Klarheit der Lebensordnung, die das Schicksal des einzelnen dem blinden Spiel des Zufalls entreiße und es immer mehr seiner eigenen Fähigkeit und Willensstärke übereigne.

Denn wo das Schicksal des einzelnen von dem des Ganzen abhänge, da könnten alle vereint das gemeinsame Schicksal zwingen, um dadurch das eigene zu meistern. Es komme nur auf den Grad der Geschlossenheit des Ganzen und auf die Immensität des Willens des einzelnen an, in welchem Maße dieses gelingen werde oder nicht. Geschlossenheit und Wille seien die beiden Säulen, auf denen wir selbst unser Schicksal errichten könnten. Diese Geschlossenheit zu wahren und wenn möglich noch zu stärken, sei heute die erste große Aufgabe der deutschen Presse. Ihre zweite entscheidende Aufgabe sei es, die Waffe des Willens im Ringen der Völker mit ganzer Kraft zum Einsatz zu bringen. „Der deutschen Presse", so erklärte der Reichspressechef, „ist heute im Kriege die große Aufgabe anvertraut, als die geistige Wehrmacht der Nation im deutschen Volk einen unüberwindlichen Wall der Seelen aufzurichten."

Dr. Dietrich betonte, daß der deutsche Zeitungsleser heute in Wirklichkeit der bestunterrichtete Zeitungsleser der Welt sei. Die deutsche Presse veröffentlicht allerdings nicht wahllos alle Lügen und Nachrichten. Wir setzten den deutschen Zeitungsleser nicht von einer nervenaufpeitschenden Sensation in die andere, wir setzten ihm nicht jeden blöden politisch Geschwätz aus, das aus dem Munde irgendeines Hysterikers oder der Feinde unserer Feinde komme. Wir seien vielmehr darauf bedacht, durch eine gradlinige und vernünftige Nachrichtenpolitik unseren Lesern ein ständiges Bild und damit ein sicheres Urteil über das Leben und die Kraft des eigenen Volkes zu geben. „Dem Versuch der Willenszersetzung der deutschen Nation durch die gegnerische Presse", so erklärte Dr. Dietrich, „begegnen wir mit dem unermüdlichen Aufzeigen der

(Fortsetzung auf Seite 2.)

„Was wird Hitler tun?"

Westliche Lügenmanier und Wirklichkeit

Von unserer Berliner Schriftleitung

„Was wird Hitler tun?" — Dieses Thema beschäftigt immer wieder die Oeffentlichkeit der Westmächte und ist im Grunde die wichtigste Frage, die die Engländer und Franzosen bewegt. Ein Zeichen dafür, wie sehr das Gesetz des Handelns bei Deutschland liegt. Alle Bemühungen, diese Tatsache durch politische und diplomatische Winkelzüge zu ändern, schlagen den plutokratischen Machthabern in London und Paris fehl. Sie fühlen sich verteufelt unbehaglich in dem Engpaß ihres Krieges, in dem sie zu ersticken drohen und sehen keinen Ausweg. So bewegt denn auch die Zeitungsschreiber in England und Frankreich gerade jetzt wieder vor allem die eine Frage nach den Vorhaben und Absichten des Führers.

Glücklicherweise verfügen sie über die unschätzbare Gabe des Gedankenlesens. Deshalb wissen sie immer ganz genau, was der Führer vorhat. Immer wieder teilen sie der aufhorchenden Mitwelt das eine und andere von bevorstehenden deutschen Aktionen zu Lande, in der Luft und auf dem Wasser mit. Wenn die Voraussagen dann nicht eintreffen, dann mögen die Leser sich bei Adolf Hitler beschweren, der allein hieran schuld ist. Die westlichen Zeitungspropheten haben mittlerweile Uebung darin, sich aus der Affäre zu ziehen, indem sie nachträglich haargenau „beweisen", warum der Führer seine Pläne geändert habe. Zwar würde jede Kartenlegerin auf dem Pariser Montmartre ihren letzten englischen und französischen Kunden verlieren, wenn sie mit derselben tödlichen Sicherheit immer daneben riete. Aber den zeitungsschreibenden Kartenlegern gegenüber ist die Geduld des englischen und französischen Lesers offenbar unerschöpflich.

Nachdem nun in den letzten Wochen diese Zeitungspropheten wieder einmal hin und her — und in der Regel gegeneinander — die verschiedensten deutschen Offensiven an den verschiedensten Punkten und je nachdem zu Lande oder in der Luft „vorausgesagt" haben, scheint für sie gegenwärtig ein Zeitpunkt gekommen zu sein, da trotz des nahenden Frühlings ihre Phantasie auf militärischem Gebiet erlahmt. Jedenfalls haben englische Zeitungen und englische Sender sich jetzt ein anderes Gebiet ausgesucht und überraschen im Zusammenhang mit Reisen neutraler Politiker, vor allem aber aus der englisch-französischen Ratlosigkeit heraus die Welt mit „sensationellen" Mitteilungen über „Friedenspläne Adolf Hitlers". Sie kennen auch die einzelnen Punkte dieser Pläne genau. Vor allem diese vier: 1. Errichtung eines neuen polnischen Staates, 2. Selbstverwaltung im Protektorat, 3. Aufrechterhaltung des status quo in Oesterreich, 4. Rückgabe der Kolonien.

Leider ist es auch mit dieser westlichen Hellseherei wieder nichts, und die im gleichen Atemzuge erfolgende „Ablehnung" der selbierfundenen Friedenspläne kann nur belustigend wirken. Wenn man in London und Paris ein weniger kurzes Gedächtnis hätte, dann würde man sich dort erinnern,

England beim Bahnbau

Um im Nahen Osten seine dunklen Ziele schneller erreichen zu können / „Krasni Flot" prangert die britischen Kriegstreibereien rund um die Türkei scharf an

Moskau, 28. Febr. Das Organ des Kriegskommissariats „Krasni Flot" nimmt in einem Sonderartikel wieder die diplomatisch-militärischen Machenschaften des englisch-französischen Blockes im Nahen Osten unter die Lupe, die auf die Schaffung neuer Kriegsschauplätze hinauslaufen. Die britischen Agenten wollen, schreibt das Blatt, den nahöstlichen Ländern einreden, daß ihnen eine „furchtbare Gefahr" vom Norden her drohe. Alle möglichen Lügennachrichten würden zu diesem Zweck verbreitet, wonach die Sowjetunion die Eroberung des Iraks und Afghanistans vorbereite und Sowjetische Truppen angeblich bereits in die Türkei eingedrungen seien usw. Damit wolle die britische Diplomatie die Umwandlung des Defensivpaktes von Saadabad in ein Kriegsbündnis zwischen den vier Staaten des Nahen Ostens erreichen. Das Geschrei über die angebliche Bedrohung des Nahen Ostens durch die Sowjetunion diene dem englisch-französischen Imperialismus nur dazu, seine eigenen dunklen Machenschaften im Nahen Osten zu verschleiern.

General Weygand habe indes in Syrien eine mehrere hunderttausend Mann starke Armee gebildet, die durch französische Kolonialtruppen immer weiter verstärkt werde. Mit englischem Geld würden zur Zeit in den Ländern des Nahen Ostens strategische Bahnlinien gebaut; die Bagdad-Bahn werde ausgebaut, eine neue Eisenbahnlinie Kalgat—Schergat werde errichtet, die den Irak mit Syrien verbindet, in Aegypten würde unter dem Kommando des Generals Wavell eine Kriegsmacht konzentriert, bestehend aus griechischen, ägyptischen, Maltheser, indischen und palästinensischen Truppen. Diese Armee solle ein Kräfte-Reservoir darstellen, von dem aus Truppen nach Palästina, Transjordanien, Syrien oder nach dem Balkan geworfen werden können. Im Hintergrund stehe der britische Plan, den Krieg auf die Länder des Nahen Ostens auszudehnen und im Orient wie auf dem Balkan einen neuen Kriegsherd zu schaffen. Es sei jedoch fraglich, ob die mohammedanische Bevölkerung des Nahen Ostens ihren jahrhundertealten Haß gegen die britischen Bedrücker aufgeben werde, auch wenn man alle möglichen Märchen über die angebliche Gefährdung der muselmanischen Welt von Seiten der Sowjets verbreite.

England provoziert die Chinesen Hongkongs

Sie sollen an der Jahrhundertfeier des frechen britischen Raubes teilnehmen

Schanghai, 29. Februar. (Ostasiendienst des DNB.) Die chinesische Zeitung „Kwangtung Hsin Pao" wendet sich in schärfster Weise gegen die freche Zumutung, die von England an die Chinesen in Hongkong gestellt wird, sich an der Jahrhundertfeier der Eröffnung des englischen Hafens Hongkong zu beteiligen. Bekanntlich macht die chinesische Bevölkerung von Hongkong über 90 Prozent der Gesamtbevölkerung der britischen Kolonie aus. Die chinesische Zeitung führt entrüstet aus, durch den widerrechtlichen Raub von Hongkong seien dem chinesischen Volk unberechenbare Vermögenswerte vorenthalten und abgepreßt worden; England habe sich 100 Jahre lang in schamloser Weise auf Kosten Chinas bereichert. Nun mute England seinen chinesischen Opfern auch noch zu, sich an der Jahrhundertfeier dieses Raubes zu beteiligen.

Ehrung Nikolaus v. Horthys

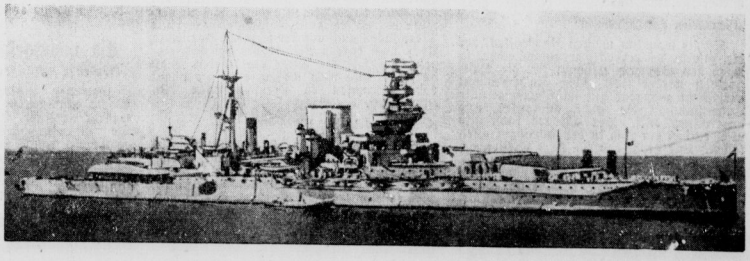
Feierliche Sitzung in Budapest

Budapest, 29. Febr. Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm Mittwoch in feierlicher Sitzung den Gesetzentwurf über die Verewigung der 20jährigen Staatsführung des Reichsverwesers Nikolaus von Horthy einstimmig ohne Aussprache an.

Explosion in 280 Meter Tiefe

60 Bergleute ums Leben gekommen

Rom, 29. Febr. In den Kohlenbergwerken von Arsia bei Triest ereignete sich ein schweres Grubenunglück, dessen Opfer leider wesentlich höher sind als man zunächst annahm. Insgesamt sind bei der Explosion, deren Ursachen noch nicht bekannt sind, 60 Bergleute ums Leben gekommen und 100 — meist leicht — verletzt worden. Das Unglück hat sich in einer Tiefe von 280 Meter ereignet.



Das Schlachtschiff „Barham" der Queen-Elisabeth-Klasse, dessen schwere Beschädigung jetzt von der britischen Admiralität zugegeben wird.

Weltbild (M.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194002291/fragment/page=0001

daß man in Haß und Verblendung die Stunde des 6. Oktober 1939 verpaßt hat, in der der Führer den Weg zu einer friedlichen Lösung wies. Es war eine einmalige Stunde und eine einmalige derartige Erklärung des Führers. Nachdem seine damals ausgestreckte Friedenshand zurückgestoßen worden ist, steht über dem Heute und Morgen allein der Kampf. Der Kampf für unsere Freiheit und Sicherheit und gegen die ewigen Bedrohungen Deutschlands durch die plutokratischen Staaten. Wir können daher den englischen Zeitungen und Sendern ganz genau und zuverlässig verraten, was Adolf Hitler tun wird: Er wird siegen!

Presse als geistige Wehrmacht

(Fortsetzung von Seite 1.)

moralischen und physischen Macht unseres Volkes. Der Versuch, mit geballten Propagandaladungen unsere Nerven zu zertrümmern, prallt ab an dem Wall der Seelen, den wir in unserem Volke aufgerichtet haben.

Gerade in unserer Zeit sei die Widerstandskraft und der Wille zur Selbstbehauptung nicht nur den Waffen aus Erz und Stahl anvertraut, sondern vor allem der Kraft und der Stärke der Seele. Die Herrscher im Leben der Völker seien heute nicht mehr die Lenker der Staatsmaschine, sondern die Bezwinger der Herzen. Es sei das seelische Potential, das heute im Kampf der Völker entscheide. Im Weltkrieg sei unser Volk unterlegen, weil es neben seiner militärischen Macht die propagandistische Strategie nicht beherrschte. Wir verfügen heute neben unserer militärischen Kraft auch über eine weltumspannende Organisation der geistigen Kriegsführung." Dr. Dietrich erinnerte daran, wie die deutsche Presse in den letzten Jahren dem Weltkampf der Lüge die Offensive der Wahrheit entgegengesetzt hat. „Wir haben damit allerdings die alten Lügner Albions nicht bessern können", so rief Dr. Dietrich aus, und nannte als Kronzeugen der englischen Pressemoral das höchst ehrenwerte Mitglied des englischen Oberhauses Lord Arthur Ponsonby, der in seinem Buch „Lügen in Kriegszeiten" darlegt: „Der Gebrauch der Lügenwaffe ist in einem Lande, wo keine Wehrpflicht besteht, notwendiger als in Ländern, wo Männer der Nation automatisch zum Militärdienst eingezogen werden."

In diesem Zusammenhang entfüllte Dr. Dietrich einen außerordentlich bedeutsamen Vorgang aus der Zeit unmittelbar vor dem Kriege. Er erklärte wörtlich: „Vor einigen Tagen hat sich der englische Presselord Kemsley bemüßigt gefühlt, mich in der englischen Presse und den englischen Rundfunk anzugreifen. Ich hatte noch wenige Wochen vor Kriegsausbruch, als er mich in Deutschland besuchte, mit ihm einen umfassenden Artikelaustausch zwischen Deutschland und England vereinbart, der beiden Völkern die gegenseitigen Anschauungen zum Zwecke besseren Verstehens vermitteln sollte. Ich sandte meinen autorisierten Artikel mit dem Titel „Der Preis des Friedens" am 17. August nach England. Lord Kemsley ist mir seinen Artikel schuldig geblieben: Stattdessen glaubte dieser ehrenwerte Lord seinen Managel an Fairness hinter heuchlerischen Verdrehungen verdecken zu können. Mit typisch englischer Dreistigkeit erklärt dieser ehrenwerte Lord seinen Lesern: „Mein Ziel war, den Frieden zu retten, ihre Politik (die Politik der Deutschen) ging auf Krieg. Und sie durften nicht zulassen, daß ihr Volk die Wahrheit erfährt."

Wir fragen Lord Kemsley: wenn es sein Ziel war, den Frieden zu retten, warum sandte er mir seinen Artikel nicht und warum druckten seine Zeitungen in England denn meinen Artikel nicht ab? „Gegen diese Lügenhaftigkeit dieser typisch englischen Kampfmethoden sind wir heute gewappnet", so rief der Reichspressechef aus. „Die deutsche Presse ist heute im Kampf der Geister der harte Stahl geworden, der der englischen Lügenhydra das Haupt zerschmettert!"

Ein Ende der britischen Welttyrannei!

Reichsminister Dr. Goebbels sprach gestern in Münster / Ein ernstes Wort an die neutralen Staaten

Münster, 28. Febr. Reichsminister Dr. Goebbels traf am Mittwochmittag auf dem Flugplatz in Münster ein, wo er vom Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer und vom Befehlshaber im Luftgau VI, Generalleutnant Schmidt, empfangen wurde. Abends nahm der Minister in dem überfüllten größten Saal der Stadt vor einer ihm mit höchster Spannung lauschenden Menschenmenge, die seine Rede mit Begeisterung und großer Zustimmung aufnahm, das Wort, während gleichzeitig in einem zweiten Saal der Stadt eine Parallelversammlung stattfand.

Dr. Goebbels erklärte in seiner Rede u. a.: Der Führer, als der Vollender der neuen deutschen Reichsidee, vollstreckte heute ein geschichtliches Schicksal: „Sein Werk ist der deutsche Volks- und Sozialstaat. Er begründete das erste Volksreich der Deutschen. Es umschließt über 80 Millionen Menschen gleicher Art, gleicher Sitte und gleicher Rasse."

Zum erstenmal in seiner Geschichte sei das deutsche Volk einig geworden, und in seiner Einheit liege auch seine Kraft. Die sterile plutokratische Welt des Westens aber habe schon in dieser Einheit eine Herausforderung gesehen; deshalb habe sie das Reich überfallen, um es für ewige Zeiten auf das Niveau des Westfälischen oder doch wenigstens des Versailler Friedens zurückzudrängen.

„Das deutsche Volk ist sich im klaren darüber, daß es in dieser kriegerischen Auseinandersetzung zwischen ihm und der westlichen Plutokratie auf Leben und Tod geht. Ein Ausweichen ist jetzt nicht mehr möglich!"

„Wir sind 80 Millionen Deutsche", so rief Dr. Goebbels aus, „die um ihre vitalsten Lebensrechte kämpfen. Jeder deutsche Volksbürger sieht die Berechtigung und die Notwendigkeit dieses Kampfes ein. Jeder deutsche Volksbürger ist deshalb entschlossen, alles einzusetzen, um diesen Kampf zu einem siegreichen Ende zu führen. Wir wissen alle genau, was man mit uns machen würde, wenn man uns noch einmal zu Boden zwänge. Es gibt bei uns keine Unklarheit mehr. Die deutsche Nation wird mit der plutokratischen Welttyrannei Schluß machen."

In aller Offenheit behandelte Dr. Goebbels dann zunächst u. a. die Kohlenfrage. Er fand dabei Worte wärmster und herzlichster Anerkennung für das Verhalten, das die Bevölkerung den aufgetretenen Schwierigkeiten gegenüber gezeigt habe. Sie habe verstanden, daß die Sicherung des Sieges im Polenfeldzug und die Einbringung der Ernte noch wichtiger gewesen seien als der Kohlentransport im Herbst. Alles nur mögliche sei inzwischen getan worden — und das deutsche Volk unter Führung der Partei, der Wehrmacht und der Polizei habe überall vorbildlich mitgeholfen, um die Folgen des abnorm langen und strengen Frostwinters möglichst rasch zu überwinden.

Weiter schilderte Dr. Goebbels, wie das deutsche Volk in der Zeit des Wartens, in der wir leben, inmitten einer nervös gewordenen Welt in unbändigem Vertrauen ruhig und selbstsicher auf den Führer schaut. Für uns alle aber in der Heimat wie in der Front gilt der Satz: „In Bereitschaft sein, ist alles."

Der bisherige Gang der Ereignisse habe uns durchaus Recht gegeben: „Die Voraussetzungen, unter denen wir diesen Krieg führen und gewinnen werden, sind die denkbar günstigsten. Ernährungsmäßig sind wir vollauf gesichert. Unsere Wirtschaft ist konsolidiert; sie versorgt uns alle mit den nötigsten Rohstoffen und Fertigprodukten. Unsere Rüstungsindustrie arbeitet auf Hochtouren. Es ist so, wie der Führer schon in seiner jüngsten Sportpalastrede feststellte: „Wir haben in den vergangenen fünf Monaten nicht geschlafen."

Klar und unmißverständlich sprach Dr. Goebbels in diesem Zusammenhang auch über die Stellung der neutralen Staaten. Deutschland weise es weit von sich und denke nicht daran, von ihnen etwa nach dem Muster des Herrn Churchill zu verlangen, daß sie aktiv und mit militärischen Kräften auf der Seite Deutschlands in diesen Krieg eingreifen sollten. Aber es scheine doch notwendig, den Begriff der Neutralität in diesem Krieg in seiner echten Bedeutung wiederherzustellen. Mit einverstanden könnten wir uns mit einer Definition erklären, die nur von einer militärischen, nicht auch von einer politischen Neutralität wissen wolle. Ein in die Augen springender Gegensatz zwischen der Neutralität eines Staates und der Neutralität seiner öffentlichen Meinung dürfe nicht bestehen, und so genüge es keineswegs, daß etwa die Regierung eines neutralen Staates ihre neutrale Haltung in diesem Kriege bekanntmache, während die öffentliche Meinung Schimpffreiheit habe. Neutral sein heiße, sich in jeder Beziehung aus dem Konflikt herauszuhalten.

Das mutigste Mädel der Staaten

Wie Miß Elsbeth Elmer in New York zwei Einbrecher dingfest machte

New York, 29. Febr. Dieser Tage haben die amerikanischen Zeitungen Fräulein Elisabeth Elmer zum „mutigsten Mädel der Vereinigten Staaten" ernannt. Ihrer Kaltblütigkeit verdankt man es nämlich, daß zwei ganz gefährliche Einbrecher und Räuber in der Hauptstadt dingfest gemacht werden konnten.

Fräulein Elmer ist Sekretärin eines großen Juweliers. Eines Abends war sie gerade dabei, das Geschäft zu schließen, und befand sich allein im Zimmer neben den großen Stahlschränken, in denen die Juwelen über Nacht aufbewahrt werden. Da traten plötzlich zwei elegant gekleidete Männer mit entsicherter Pistole ein. Einer von ihnen fragte sie: „Schönes Fräulein, lieben Sie Ihr Leben?" Das erschreckte Mädchen konnte nur stumm nicken. „Dann", fuhr der andere fort, „geben Sie uns rasch die Tresorschlüssel!" Erst im Besitz der Schlüssel banden sie das Mädchen rasch, aber fest auf einem Stuhl fest. Obendrein steckten sie ihr noch ein Taschentuch in den Mund und banden ein anderes Tuch darüber.

Obwohl sie also fast gänzlich bewegungsunfähig und stumm gemacht war, verlor Fräulein Elmer nicht die Geistesgegenwart. Sie saß nicht weit vom Fernsprechapparat, und als die Verbrecher sich in den Tresorraum begeben hatten, schaukelte sie mit dem Stuhl, bis es ihr gelang, ihn vornüber zu kippen. Mit der Schulter gegen die Schreibtischkante gestützt hielt sie das Gleichgewicht, klemmte den Hörer zwischen Kinn und Hals und konnte ihn auch abheben. Durch die Nase anrufte sie die Nummer der Polizei in den Apparat, die zum Glück ganz kurz ist. Als sich die Polizei meldete, konnte sie allerdings nur unartikulierte Laute hervorbringen. Aber den Beamten genügte das. Sie stellten fest, woher der Anruf gekommen war, und setzten das Ueberfallkommando in Marsch.

Die Gefesselte ließ den Hörer auf die Gabel zurückfallen und kippte den Stuhl in seine ursprüngliche Lage zurück, dann fiel sie vor Erschöpfung in Ohnmacht. Als die Verbrecher die Stahlschränke ausgeräumt hatten, kehrten sie zu ihrem gefesselten Opfer zurück und fanden alles in Ordnung. Beruhigt wollten sie nun verduften. An der Tür aber wurden sie von sechs Polizisten mit Maschinenpistolen in Empfang genommen. Ehe sie an Widerstand oder an Flucht denken konnten, waren sie bereits gefesselt. Das mutige Mädchen aber wurde sofort aus ihrer unangenehmen Lage befreit und nachher von dem Inhaber des Juwelengeschäftes und auch von der Polizei reich beschenkt.

Unsere Flieger tätig

Der gestrige Heeresbericht

Berlin, 28. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Gegend Perl dicht ostwärts der Mosel wurde heute nacht der Angriff eines stärkeren, mit Artillerieunterstützung vorgehenden feindlichen Stoßtrupps erfolgreich abgewiesen.

Die deutsche Luftwaffe unternahm in der Nacht vom 26. zum 27. Februar ausgedehnte Vorstöße in den französischen Luftraum, wobei auch Paris von mehreren Flugzeugen längere Zeit überflogen wurde.

Die am 27. Februar über der Nordsee und den britischen Inseln und in beschränktem Umfange gegen Frankreich durchgeführte Erkundung der Luftwaffe stieß an verschiedenen Stellen auf starke feindliche Abwehr. Zwei deutsche Flugzeuge sind vom Flug gegen England nicht zurückgekehrt. Ein englisches Aufklärungsflugzeug vom Muster Bristol-Blenheim wurde abgeschossen.

Eine Gruppe jugoslawischer Firmen beklagt sich in der Presse darüber, daß sie von England auf die Schwarze Liste gesetzt wurden, weil sie nach Englands Ansicht von deutschem Kapital beherrscht würden, ohne daß diese Behauptung zutreffe.

Wer den engen Zusammenhang zwischen Zähnen und Körper kennt, der weiß, wie wichtig die Zahnpflege für die Gesundheit ist.

CHLORODONT

Die Hornhaut wird ausgewechselt

Große Leistung deutscher Augenärzte / Verstorbene geben das Augenlicht wieder

In dem Film „Mutterliebe", der vor einiger Zeit in Halle Aufsehen erregte, gibt die Mutter, indem sie die Hornhaut eines Auges opfert, dem Sohne das Augenlicht wieder. Wie es um diese Operation steht, schildert der folgende Bericht.

Nur an zwei Körperstellen ist die menschliche Haut durchsichtig. Erfreulicherweise! Es würde zwar interessant sein, aber vielleicht nicht immer schön aussehen, wenn man durch die Haut hindurch Haarwurzeln, Adern, Muskeln und Fett sehen könnte. Die Hornhäute unserer Augen dagegen müssen durchsichtig sein, weil die Lichtstrahlen sonst nicht in die Augen eindringen und auf den Netzhäuten das Bild unserer Umwelt abzeichnen könnten. Nach Verletzungen und im Gefolge mancher Infektionskrankheiten bilden sich jedoch in der Hornhaut zuweilen Narben, die das durchsichtige Fenster des Auges trüben: Der Mensch kann auf dem einen oder gar auf beiden Augen blind werden, obwohl die Augen nach der Vernarbung eigentlich wieder „gesund" sind.

„Phantasien des Chirurgen"

Dürfte man den weißen Narbenfleck, der die Pupille da verdeckt, herausschneiden, so wäre der Weg zur Netzhaut für die Lichtstrahlen wieder frei. Aber die Hornhaut verschließt auch eine mit Flüssigkeit gefüllte Augenkammer, die nicht auslaufen und austrocknen darf. Der Chirurg kann also nicht einfach ein Loch in der Hornhaut offen lassen. Der große deutsche Arzt Dieffenbach bemühte sich daher schon vor mehr als 100 Jahren darum, wie man „eine durch Trübung undurchsichtig gewordene Hornhaut gegen eine klare auswechseln" könnte. Aber alle Versuche der Aerzte, kleine Scheiben aus Glas oder Bergkristall in goldener Fassung in die eröffnete Hornhaut einheilen zu lassen, hatten keine Aussicht auf Erfolg. Am Ende bezeichnete Dieffenbach dieses Unterfangen nur noch als „eine der kühnsten Phantasien des Chirurgen". Diese Phantasie ist jetzt Wirklichkeit geworden, wie Prof. Schieck, Würzburg, kürzlich berichten konnte. In einer sehr großen Zahl der Fälle läßt sich nach Hornhauttrübungen die volle Sehfähigkeit mit einer neuen Hornhaut erreichen!

Hornhaut ohne Blutgefäße

Während die undurchsichtige Haut des Körpers von vielen feinen Blutbahnen und anderen Zuleitungen durchzogen wird, die für die Ernährung der Haut sorgen, muß die Hornhaut des Auges auf solche Gefäße verzichten, eben damit sie durchsichtig bleibt. Nur von Blutgefäßen an ihrem Rand aus wird sie mit Nährflüssigkeit durchtränkt. Selbstverständlich durfte daher eine vernarbte Augenhornhaut auch nur durch Augenhornhaut ersetzt werden! Versuche, Hornhaut aus den Augen eines Tieres auf das Auge eines Tieres anderer Art zu verpflanzen, hatten gute Anfangserfolge: Die Tiere sahen auch mit der fremden Hornhaut. Aber nach kurzer Zeit trübte sich das eingesetzte Stück; die Tiere erblindeten. Man durfte es also nicht wagen, etwa Hornhaut von Tieraugen in Menschenaugen einzupflanzen.

Hornhautstücke auf Eis

Der lebende Körper übernimmt nämlich nicht ohne weiteres ein Stück Haut, Fleisch oder Knochen aus artfremdem Körper. Selbst wenn das „Transplantat" einheilt, wird sein Zellgewebe abgebaut und so verwandelt, daß es sich in der neuen Nachbarschaft angleicht. So entstand in den Tieraugen aus dem fremden Hornhautstück neues Gewebe, in das Blutgefäße hineinwuchsen und die Sicht nahmen. Bessere Ergebnisse hatte man, wenn man Augenhornhaut von Tieren der gleichen Art überpflanzt. Aber von einem Menschen kann man doch nur dann Augenhornhaut für einen anderen bekommen, wenn die Augen des Spenders bei unverletzter Hornhaut rettungslos erblindet sind! Spender werden also sehr selten sein. Nun erwies es sich als sehr vorteilhaft, daß die Augenhornhaut einen sehr langsamen Stoffwechsel hat und mit wenig Nahrungszufuhr auskommt: Man kann nämlich Hornhautstücke von den Augen Verstorbener sogar einige Zeit auf Eis aufheben und dann noch mit guter Aussicht auf Einheilen an Stelle getrübter Hornhautteile in die Augen Erblindeter einsetzen.

Am besten sind die Ergebnisse dieser mit einer besonders konstruierten „Augensäge" durchgeführten Operationen dort, wo z. B. nur die Mitte der Hornhaut, gerade vor der Pupille getrübt ist, während die übrige Hornhaut durchsichtig blieb. Der Chirurg sägt dann ein größeres Hornhautstück heraus und setzt es in das gleiche Auge so wieder ein, daß ein ungetrübter narbenloser Teil vor die Pupille kommt und der Narbenfleck seitlich vor dem „Weißen" des Auges sitzt, wo er nicht mehr stört.

Dr. J. Hinrichsen.

Ein unvergeßlicher Liederabend

Gertrude Pitzinger in der Philharmonie

Gertrude Pitzinger sang! Diese drei Worte umschließen alles, was wir unter wahrer, reifster Liedgestaltung verstehen. Da ist eine herrliche, vollendet ausgeglichene, von Samt und Gold verbrämte Altstimme, die ihrer Besitzerin nie ein Instrument dienstbar ist, ihren Willen bis ins Letzte erfüllt — und zu dieser Stimme tritt eine Seele, die ihr Empfinden mit höchstem Feingefühl, mit starken Impulsen, aber auch in edler Schlichtheit von sich gibt. Und darüber waltet eine überragende Musikalität und eine bewundernswerte geistige Erfassung des Textes und der Stimmung. Es wäre Vermessenheit, wollte man noch über alles Weitere — Textaussprache und Atemtechnik — nur ein Wort verlieren.

So ergoß sich über uns der flutende Strom dieser wundervollen Stimme, wurde jedes Lied zu einem einmaligen Kleinod; seien es die Goethelieder eines Zelter, Reichhardt, Mozart, Beethoven und Schubert („Gretchen am Spinnrad" war ein beispielloses Erlebnis!), seien es die Gesänge Schumanns (eine unvergleichliche Mondnacht) und Brahms, den schließlich die „Schlichten Weisen" Max Regers, für die wir der Künstlerin besonders dankbar sind. War es da ein Wunder, daß die Menschen am Schluß einfach sitzen blieben, nein — nach vorn stürmten — und Zugaben erbettelten? Und auch diese spendete Gertrude Pitzinger in liebenswürdiger Gelassenheit ...

Professor Günther Ramin war ihr in dezent-persönlicher Gestaltung ein ebenbürtiger Partner am Steinway. — Ein unvergeßlicher Liederabend!

Dr. Alfred Fast.

Peter Behrens †. Mit dem Architekten Professor Peter Behrens, der im Alter von 72 Jahren einem Herzschlag zum Opfer fiel, ist einer der großen Wegbereiter und Könner unter den deutschen Architekten von uns geschieden, dessen Hauptwerke: die Deutsche Botschaft in Petersburg und das Verwaltungsgebäude der J. G. Farben in Höchst in ihrer monumentalen Form den namittelbaren Eindruck eines außerordentlichen Raumgefühls und einer starken eigenwilligen Persönlichkeit vermitteln. Im ganzen deutschen Reichsgebiet ist das Schaffen des Architekten und des Kunstgewerblers Peter Behrens spürbar — er war zugleich ein Wegbereiter für viele, die zu ihm und seinen baulichen Gedanken aufschauten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194002291/fragment/page=0002

Saale-Zeitung

Heimat und Halle

74. Jahrgang / Nummer 51
Donnerstag, 29. Februar

25 Jahre Arbeit für die deutsche Volkskraft

Geheimrat Prof. Dr. Abderhalden, dem im Weltkrieg 1914/18 Organisation und Durchführung der Verwundetentransporte anvertraut war, mußte damals die trübe Erfahrung machen, daß eine starke Ver-

S.Z.-Archiv

Geheimrat Prof. Dr. Abderhalden

schwendung wertvollster Nahrungsmittel stattfand. Da seine Vorschläge, mit den vorhandenen Lebensmitteln sparsam umzugehen, bei den maßgebenden Stellen kein Gehör fanden, ließ er am 1. Januar 1915 in vielen deutschen Zeitungen seinen Aufruf: „Die Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft" erscheinen, der die Nöte aufzeigte und dazu aufforderte, einen Fonds zu sammeln, um unterstützungsberechtigten Müttern und Kindern günstige Existenzbedingungen zu schaffen. Am 27. Februar 1915 erfolgte in Halle die Gründung des „Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft", zu dessen Gesamtleitung Geheimrat Abderhalden berufen wurde. Im Kriege geboren, begeht der Bund nun in dem uns wieder aufgezwungenen Kriege sein 25jähriges Bestehen.

Die Einrichtungen des Bundes haben vorbildlich gewirkt und sind später zum Teil von der NSV. übernommen worden. Hervorgehoben werden soll das Bundessäuglingsheim in Kröllwitz mit seiner staatlich anerkannten Säuglingspflegerinnen- und -schwesternschule. Von nicht geringerer Bedeutung sind die vom Bund geschaffenen Kleingarten- und Kleinackeranlagen. Insgesamt hat der Bund 903,769 Quadratmeter Land gepachtet und die Zahl seiner Mitglieder beläuft sich auf 2497. Vorhergegangen war 1919 die Gründung einer Zentralstelle der Schweizerfürsorge für deutsche Kinder und in Verbindung mit der Vermißtenfürsorge kamen die Kindertransporte nach der Schweiz zustande.

Eisleber spendete 63 Liter Blut

Eisleben. Das hiesige Knappschaftskrankenhaus verfügt seit einigen Jahren über eine Blutspenderorganisation, die der erste Operationspfleger F. Nachtweih eingerichtet. In der Hauptsache waren es SA.-Männer vom Sturm 1/9 Eisleben, etwa 20 Mann, die sich als Blutspender zur Verfügung stellten. Weiter kamen hinzu Männer vom DRK., unter ihnen Feldführer Schrader. Insgesamt sind es 60 Blutspender. An der Spitze der Blutspender steht der Operationspfleger Nachtweih, der im Laufe von rund 13 Jahren 63,4 Liter Blut abgegeben hat, eine Leistung, die wohl auch im Reich an beachtenswerter Stelle steht. Aus den Reihen der übrigen Eisleber Blutspender seien noch Kurt Franke, der bisher 80mal Blut spendete, und SA.-Rottenführer Erich Linke genannt.

Schafbockversteigerung in Magdeburg

Magdeburg. Auch die vierte diesjährige Zuchtbockversteigerung des Landesschafzuchtverbandes Sachsen-Anhalt nahm einen flotten und guten Verlauf. Die Käufer aus allen deutschen Gauen hatten sich in recht großer Zahl eingefunden und steigerten sehr kauflustig. Ausländische Käufer wurden diesmal nicht bemerkt. Das zahlenmäßig recht gute und auch qualitativ wertvolle Zuchtmaterial wurde lebhaft umsteigert und ging mit sehr guten Preisen an seine neuen Besitzer über. Die besten Erlöse dieses Tages erzielte der bekannte Züchter A. Schwechten aus Schwaneberg.

Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten

Es gibt Konserven als Sonderzuteilung

Wahlmöglichkeit zwischen Butter und Margarine / Eierkarte für 6 Monate

Die neuen Lebensmittelkarten für die Zeit vom 11. März bis 7. April werden wieder so rechtzeitig verteilt, daß die Hausfrau die Bestellscheine der Fleisch-, Fett-, Milchkarten usw. in der Woche vom 4. bis 9. März bei ihrem Fleischer oder Lebensmittelhändler abgeben kann. Die normalen Rationen bleiben unverändert, die Sonderzuteilungen von Fleisch und Hülsenfrüchten der letzten Kartenperioden fallen fort. Dagegen erfolgt eine neue Sonderzuteilung von Kunsthonig und es werden Wahlmöglichkeiten für den Bezug von Butter an Stelle von Margarine oder umgekehrt, und von Konserven, Trockenpflaumen oder Kondensmilch an Stelle von Nährmitteln eingeführt.

Konserven und Kondensmilch

Auf die neuen Nährmittelkarten kann jeder Verbraucher an Stelle von 250 Gramm Nährmitteln nach seiner Wahl entweder ½ Dose Obst- oder Gemüsekonserven oder 250 Gramm Trockenpflaumen (Backpflaumen) oder eine große oder zwei kleine Dosen Kondensmilch kaufen. Kauft die Hausfrau Konserven oder Trockenpflaumen oder Kondensmilch ein, so trennt ihr der Lebensmittelhändler die Abschnitte N 2 und N 3 ab, kauft sie Nährmittel, so werden die Abschnitte N 1 und N 2 zusammenhängend abgetrennt. Die Ausgabe von Konserven, Trockenpflaumen und Kondensmilch kann nur im Rahmen der vorhandenen Vorräte erfolgen. Die Nährmittelabschnitte bleiben für die ganzen vier Wochen gültig.

Butter oder Margarine

Jeder Verbraucher hat die Möglichkeit, für 422,5 Gramm seiner Fettration oder insgesamt 887,5 Gramm zu wählen, ob er dafür Butter oder Margarine kaufen will. Deshalb enthält die Fettkarte des Normalverbrauchers zwei besonders für den Austausch bestimmte Bestellscheine Fe 1 (für 160 Gramm) und Fe 2 (für 262,5 Gramm) nebst zwei Nebenabschnitten. Wünscht der Verbraucher volle 422,5 Gramm nur in Form von Butter zu beziehen, so gibt er die beiden Bestellscheine bei seinem Lebensmittelhändler ab und dieser trennt auch die zwei dazugehörigen Nebenabschnitte ab. Will er aber 422,5 Gramm Margarine haben, so werden nur die beiden Bestellscheine abgetrennt, die Nebenabschnitte bleiben an der Karte. Möchte die Hausfrau nur 160 Gramm Margarine und 262,5 Gramm in Form von Butter, so wird der Bestellschein Fe 1 abgetrennt, während der dazugehörige Nebenabschnitt an der Karte bleibt, außerdem wird der Bestellschein Fe 2 und der zu ihm gehörige Nebenabschnitt abgeschnitten. Entscheidet sich endlich die Hausfrau dafür, 262,5 Gramm Margarine und 160 Gramm Butter zu beziehen, so wird umgekehrt der Bestellschein Fe 1 mit seinem Nebenabschnitt abgetrennt sowie der Bestellschein Fe 2, aber ohne den Nebenabschnitt. Entsprechende Umtauschmöglichkeiten gibt es für Kinder. Von der Gesamtfettportion der Kinder von 6 bis 14 Jahren sind insgesamt 512,5 Gramm für den wahlweisen Bezug von Butter oder Margarine zugelassen, von der Fettportion der Kinder bis zu 3 und von 3 bis 6 Jahren 125 Gramm.

125 Gramm Kunsthonig für jeden

Jeder Verbraucher bekommt 125 Gramm Kunsthonig als Sonderzuteilung auf Abschnitt Fl 1 seiner Fleischkarte. Der Abschnitt wird abgetrennt. Unabhängig davon erhalten Kinder bis zu 14 Jahren weiterhin 125 Gramm Kunsthonig auf den Abschnitt F 3 ihrer Fettkarte; sie haben also während der nächsten Kartenperiode Anspruch auf insgesamt 250 Gramm Kunsthonig.

Eier-Karte für 6 Monate

Eier wurden bisher auf die Reichskarte für Marmelade, Zucker und Eier abgegeben. Künftig gibt es zwei Karten, eine Marmelade- und Zuckerkarte und die neue Eierkarte, die an Selbstversorger nicht abgegeben wird. Die neue Eierkarte gilt für volle 6 Kartenperioden, muß also besonders sorgfältig aufbewahrt werden.

Umtausch in Gaststättenmarken

Seit 12. Februar werden Reise- und Gaststättenmarken nur ausgegeben bei längeren Reisen und ständigem Gasthausessen. Der Ernährungsminister betont, daß der Verbraucher, der beispielsweise seine Fleischkarte in Reise- und Gaststättenmarken umtausche, Anspruch auf die Sonderzuteilungen habe. Er bekommt deshalb außer den Reisemarken auch den Stammabschnitt seiner Fleischkarte nebst Abschnitt Fl 1, damit er sich die Sonderzuteilung Kunsthonig kaufen kann.

„Der Notbehelfs-Tag"

Er ist ein Notbehelf, der Schalttag, den wir in diesem Jahre wieder einmal am heutigen 29. Februar einschieben müssen, um das Kalenderjahr einigermaßen dem richtigen astronomischen Jahr anzupassen. Ganz richtig ist die Sache auch damit nicht geworden, wird sie wohl auch niemals werden.

Die Menschheit müht sich mit der Unstimmigkeit des Jahres ebenso lange ab, wie mit der Quadratur des Zirkels, es geht nicht. — Weil nämlich das astronomische Jahr nicht 365 Tage hat, sondern 365 Tage 5 Stunden 48 Minuten und 46,62 Sekunden. — Die alten Römer rechneten nach Mondjahren, aber sie kamen dabei natürlich mit den Jahreszeiten in Konflikt. Darum legten sie in jedem zweiten Jahr nach dem 23. Februar einen Schaltmonat ein, den „Mercedonius", der abwechselnd 22 oder 23 Tage dauerte. — Erst im Jahre 46 v. Chr. wurde der julianische Kalender von Julius Cäsar eingeführt, der statt des Schaltmonats den Schalttag brachte. Es mußte bei dieser Gelegenheit viel nachgeholt werden, um ins Reine zu kommen. So erhielt das Jahr 46 insgesamt 445 Tage und den Namen „anno confusionis" — Jahr der Verwirrung. Der Erfolg lohnte aber die Verwirrung, denn nun war auf viele Jahrhunderte die Jahresdauer mit den Jahreszeiten in Uebereinstimmung gebracht durch die Einschaltung eines 29. Februar in jedem durch 4 teilbaren Jahre und außerdem in jedem Jahre, mit dem ein Jahrhundert abschließt. Das ging bis zum Jahre 1582, wo sich wiederum zehn Tage „zu viel" angesammelt hatten. Papst Gregor XIII. machte in diesem Jahre seine Kalenderreform, die den Schalttag beim Jahrhundertabschluß nur noch dann zuließ, wenn die Jahreszahl durch 400 teilbar war. Im Jahre 1582 folgte auf den 4. Oktober sogleich der 15. Oktober, dieses Jahr hatte also nur 355 Tage.

Der gregorianische Kalender wurde zunächst nur von den römisch-katholischen Ländern angenommen. 1700 und später folgten die protestantischen, am 14. Oktober 1923 die Länder mit griechisch-katholischer Kirche und 1927 die Türkei. Im katholischen Kirchenjahr wird für den litburgischen Gebrauch nicht der 29., sondern der 24. Februar als Schalttag behandelt.

Mücheln. Der diesjährige Frühjahrsmarkt findet am Sonntag und Montag, dem 3. und 4. März, statt, so daß alle Geschäfte im Polizeibezirk Mücheln am Sonntag von 12 bis 18 Uhr geöffnet sind.

Erinnerungen um den heimatlichen Dorfteich

Eine Erzählung von Alfred Heine / Biene, Salamander und Libelle zur 5. KWHW-Reichsstraßensammlung

Ludwig Leuschners Vater und Großvater sind Glasbrenner im Riesengebirge gewesen; auch er hatte in der Glashütte arbeiten sollen, wäre es nach dem Wunsch des Vaters gegangen. Doch Ludwig zog es, als er aus der Schule entlassen war, hinaus in die Industriestadt ins Oberschlesische. Grubenhäuer war er geworden, hatte gewiß mehr verdient als die Väter — aber manchmal dachte er im Laufe der Jahre und Jahrzehnte, die inzwischen vergangen waren, mit leiser Wehmut zurück an die dörfliche Heimat, an die Glashütte mit ihrem geheimnisvollen Handwerk, das fast wie Zauberei anmutete, an die zarte Zielierkunst der Glasbrenner, wenn sie mit behutsamer Hand ihre fein erdachten Zierate in die Vasen und Gläser, Teller und Krüge eingruben.

Viel Zeit war seitdem vergangen; der Weltkrieg hatte die Fugen der Erde erschüttert — und nun war abermals Krieg in der Welt. Leuschner hatte geheiratet und war Oberhäuer auf der Graf-Reden-Grube geworden, er hatte Oberschlesiens Zerstückelung und nun Oberschlesiens Heimkehr ins wieder sieghaft erstandene Reich miterlebt: während der polnischen Aufstände hatte er sich ebenso tapfer als Freikorpskämpfer geschlagen wie anno 1914—18. Nun konnte er nicht mehr mitmarschieren; mit seinen schlecht vernarbten Wunden an der rechten Schulter und am linken Bein wäre er vorn an der Front nicht mehr zu brauchen gewesen. So freute es Ludwig, daß ihn die Heimat wenigstens zu einem kleinen Opferdienst rief. Da sollte er zusammen mit den anderen Kameraden des Weltkrieges, die gleich ihm wegen ihrer Wunden aus dem Weltkrieg für die Front nicht mehr zu gebrauchen waren, auch einmal für das Winterhilfswerk sammeln. Sammeln, damit die Alten und Schwachen auch während des Krieges ein Brot auf dem Tisch, ein Dach über dem Kopf und einen warmen Ofen hätten, damit die Kinder der Kameraden, die an der Front waren, in diesen schönen Kindergärten, wie auch einer in der Nähe stand, von der NSV. betreut würden oder damit die Schwester Lena, die auch in seiner Familie schon einmal nach dem Rechten gesehen hatte, weiter auf ihrem Posten bleiben könnte. Was hatten sich manche braven Mütter im vorigen Krieg

um ihre Familie daheim gesorgt, der es an allen Enden fehlte! Diesmal kämpfte die Heimat mit, um keinen in ihren Reihen schwach und müde werden zu lassen.

Leuschner war wegen seiner Kriegswunden in der Grube nur noch über Tage tätig — als Pförtner. So im Vorübergehen würde er den wirklich schön erdachten Glasschmuck schon an den Mann bringen. Der Direktor wird es sich anhängen und der jüngste Grubenschlepper auch.

Sinnend betrachtete Leuschner die dem Dorfteich entkrochenen und entflogenen Tierchen, die in dem Glas eingefangen waren wie jahrtausendalte Fliegen und Käfer im Bernstein.

„Schau mal her, Lotte", holte er seine Frau vom Herd fort, „diese feine Arbeit. Daran hätten mein Vater und Großvater ihre helle Freude gehabt. So sauber gearbeitet!"

Nicht nur Frau Lotte kam in die Wohnstube, um zu schauen, sondern mit ihr liefen auch sofort Leuschners Kinder her: der Fritz, die Hanna, der Richard, drei halbwüchsige übermütige Rangen. Alle bestaunten die Glasbroschen: Hanna wollte sich sofort eine anstecken.

„Halt!" sagte Vater Leuschner. „Jeder kriegt, was ihm paßt. Der Mutter, na, wähl mal —"

„Die Biene", sagte Fritz, der Aelteste.

„Jawohl, die Biene — dachte ich auch, hier, Mutter — nimm sie als Ehrenzeichen."

„Und jetzt für die Hanna, die ewig Herumschwirrende — für die ist —" „ein Heuschreck gut!" ärgerte Richard die Schwester. Schon balgten sich die beiden.

„Genug", lächelte der Vater, und schenkte seinem Liebling die Libelle. Und der Fritz bekam den Salamander, weil er so flink und rege war. Und dann wurde der Vater mit der flugen Ameise gezieht.

„Ja, was wißt ihr Stadtkinder viel von einem richtigen Dorfteich?" sagte Ludwig Leuschner nun, als er seine Lieben mit den ihn so heimatselig anmutenden Zeichen geschmückt vor sich stehen sah. „Was da alles rundum quirlt und wurlt: Frösche und Fische, Heuschrecken und Eidechsen, Mücken und Käfer — und dazu die ganze Erinnerung, die für einen Dorfjungen in einem solchen Teich versunken liegt wie ein alter funkelnder Saagenschatz."

Und plötzlich begann der Vater zu erzählen. Von seinen frühesten Tagen. Als er ein kleiner Hütejunge war, den Weidenstock schwingend über des Nachbars Gänse und Enten, und dadurch die Weihnachtsgans für den väterlichen Hausbalt verdiente. Von den seltsamen Blumen und Ritteraräfern, die um solch üllen Dorfteich

...aber sparsam damit umgehen!

1. Der Würfel ist kochfertig, also kein Fett zusetzen!
2. Zum Strecken, Binden und Verbessern anderer Soßen genügt oft schon ein Teilchen des Würfels!
3. Nur 3 Minuten durchkochen, damit nichts verkocht!

Auch bei Knorr Bratensoße daran denken, wie gut man tut, sich weise einzuschränken!*

* Nicht so damit wirtschaften, als gäbe es heute zwei-dreimal soviel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194002291/fragment/page=0003

blühten. Und was man alles für Wunderdinge aus dem mannshohen Schilfrohr machen konnte, das den Dorfteich umhegte. Und wie der Teich im Winter zur Eisbahn wurde. Und wie er als Siebenjähriger einmal im Eis eingebrochen war und an einer gerade noch rechtzeitig hingehaltenen Stange, an die er sich mit letzter Kraft festklammerte, herausgeangelt wurde. Und dann kramte er die Geschichte vom Wassermann und vom Rübezahl aus, die auch am heimatlichen Dorfteich ihr Unwesen trieben — ach, der Vater erzählte so schön, daß die Kinder am liebsten sofort hinzufahren verlangten, um diese Wunderwelt miterleben.

Der Vater versprach es ihnen, sobald der Krieg vorbei wäre; vielleicht kämen sie dann ganz von selbst einmal nach dem Riesengebirge auf einer Jugendwanderfahrt.

So brachten die kleinen Tierchen, die da aus den Glasplättchen hervorschauten, Traum und Erinnerung für die Großen ins Haus, und freudiges Hoffen der Jungen.

Denn es sind meist im Leben solch winzige unscheinbare Kleinode, aus denen das echte Glück blüht.

Aus der mitteldeutschen Heimat

Reideburg. Die Pflegeeltern, die dankenswerterweise bereits eine Pflegestelle für Kinder aus dem Memelland übernommen haben, werden gebeten, diese aufrechtzuerhalten, trotzdem diese Verschickung erst in den Monaten April und Mai vorgenommen werden kann. An alle Reideburger, die dazu in der Lage sind, ergeht erneut die dringende Bitte: übernehmt auch im Kriegsjahr Pflegestellen für bedürftige Kinder. Die Anmeldungen sind zu richten an die Hilfsstellenleiterinnen „Mutter und Kind" Frau Schaaf, Diemitzer Straße 1 und Frau Hoffmann, Wiedtkenweg 7.

Seeben. Die Maul- und Klauenseuche in unserem Ort ist erloschen und die Sperrmaßnahmen werden aufgehoben.

Lettewitz. Die Maul- und Klauenseuche in unserem Ort ist erloschen; die Sperrmaßnahmen werden aufgehoben.

Schraplau. Wegen Tapferkeit vor dem Feinde wurde dem Schwiegersohn des Bäckermeisters H. Hildebrand, dem Hauptmann W. Wornath, die Spange zum E. K. I verliehen.

Helbra. Alle jungen Mütter mit Säuglingen bis zu einem Jahre haben sich am Montag in der Zeit von 15 bis 18 Uhr in der hiesigen Schule einzufinden, wo sie eine Flasche Vigantol für ihre Kinder ausgehändigt bekommen.

Klostermansfeld. Die alleinstehende 78jährige Frau L. schnitt sich die Pulsader durch, und erst zwei Tage nach der Tat fand man die Frau tot auf.

Kayna. In der Beierleinschen Kiesgrube am Kieferngraben waren größere Sandmassen durch die lange Frostperiode mürbe geworden, lösten sich und überschütteten die beiden beim Sandaufladen beschäftigten Arbeiter Gottwert Lange und Arthur Seidemann. Beide mußten mit schweren Knochenbrüchen dem Zeitzer Krankenhaus zugeführt werden.

Schkortleben. Dem Schmiedelehrling Herbert Rabis, der im vergangenen Sommer ein Kind vor dem Ertrinken gerettet hatte, wurde jetzt vom Amtsvorsteher ein Glückwunschschreiben des Führers und ein Geldgeschenk überreicht.

Wolfen. Zur SA.-Wehrmannschaft werden noch Meldungen angenommen. Dienstfreudige können sich Freitag abend oder Sonnabend vormittag bei Schönefuß melden.

Schelkau. Jetzt hat der Schneidermeister und Landwirt Kurt Saupe das Amt des hiesigen Bürgermeisters übernommen, nachdem der Bauer Weichhardt aus Gesundheitsrücksichten das Amt abgegeben hatte.

Schnell glatte Haut
Spröde, rissige Haut ist häßlich und schmerzhaft. Abends und nach dem Waschen gut mit Nivea eincremen — schnell wird die Haut wieder glatt und geschmeidig.
Dosen und Tuben: 22–90 Pf.
euzerithaltig – hautverwandt
NIVEA CREME

Warum die Uhren vorgestellt werden

Der Sinn der Sommerzeit, die am 1. April eingeführt wird

Mit Einführung der Sommerzeit haben wir in Deutschland die sog. „osteuropäische Zeit" während des Sommers erhalten, die in folgenden Staaten als Normalzeit zur Anwendung kommt: Aegypten, Bulgarien, Estland, Finnland, Griechenland, Lettland, Rumänien und Türkei; sie geht gegenüber unserer Normalzeit, der mitteleuropäischen Zeit, eine Stunde vor. Die Sowjetunion richtet sich nach der „Moskauer Zeit", die der mitteleuropäischen um zwei Stunden vorgeht.

Deutschland war überhaupt der erste Staat, der eine Sommerzeit einführte. Das geschah während des Weltkrieges 1916, wenige Wochen darauf folgten zunächst Frankreich, dann England und später eine ganze Reihe weiterer Staaten. Da die in Deutschland mit der Sommerzeit gemachten Erfahrungen günstig waren — eine wesentliche Ersparnis im Kohlenverbrauch bei Herstellung von Leuchtgas und elektrischem Licht wurde festgestellt —, kam die Sommerzeit bei uns auch 1917 und 1918 zur Einführung. Während aber nach Kriegsende die Absicht der damaligen deutschen Regierung, auch für 1919 wieder die Sommerzeit einzuführen, an der ablehnenden Haltung der Weimarer „Nationalversammlung" scheiterte, behielten die Weststaaten die Sommerzeit bei. Nach Kriegsbeginn ist in Frankreich eine Verordnung erschienen, wonach die Sommerzeit als gesetzlich vorgesehen eingeführt und die Normalzeit später wieder hergestellt werden kann. England hat beschlossen, die Sommerzeit im Jahre 1940 schon um zwei Monate früher als bisher üblich, in Kraft treten zu lassen, nämlich bereits im Februar.

Wenn nunmehr Großdeutschland in dem ihm aufgezwungenen Kampf die Sommerzeit einführt, so geschieht es nicht, wie im Weltkriege, wegen bestehender Kohlenknappheit. Kohle ist bei uns genügend vorhanden, auch wenn gelegentlich einmal der Abtransport von den Halden durch außergewöhnlich katastrophale Wetterverhältnisse auf Schwierigkeiten stieß. Aber es erscheint wünschenswert, den Verbrauch von Kohle für Beleuchtungszwecke einzuschränken, dafür aber vor allem die Betriebe der Kriegsindustrie noch reichlicher zu beliefern und — insbesondere auch Kohlen für den Export in das neutrale Ausland bereitzustellen.

Vor allem aber spielt neben diesen wichtigen materiellen Gründen ein sehr starkes ideelles Motiv eine große Rolle, nämlich die Förderung der Volksgesundheit. Für die breite Masse der Arbeiter und Angestellten ist es von größter Bedeutung, wenn sie das Tageslicht nach Beendigung der Berufsarbeit um eine Stunde länger genießen können. Nicht nur die Gesundheit wird dadurch gefördert, auch die Arbeitsfreudigkeit erhält einen Auftrieb. Die Vermehrung der Freizeit um eine Tageslichtstunde kommt der körperlichen Ertüchtigung zugute, der Sport kann intensiver gepflegt werden; wer ein Grundstück besitzt, kann sich seiner Bebauung besser widmen; wer nach der Arbeit ins Freie will, kann seine Wanderung weiter ausdehnen.

So kann manchen Einwänden gegen die Sommerzeit eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden. Aber bei gewissenhafter Abwägung des Für und Wider hat die Entscheidung zugunsten der Sommerzeit fallen müssen.

Sport und Spiel

Der Große Preis von Brescia

BMW mit Neukonstruktion am Start

Halle, den 29. Februar 1940.

Die italienische Vorstaffel, die am Sonntag im offiziellen Länderkampf gegen Deutschland in Berlin 5:11 verloren hatte, stellte sich auf ihrer Heimreise auf deutschem Boden noch ein zweites Mal vor. In Dresden kämpften die Italiener gegen eine deutsche B-Staffel und landeten einen 12:4-Sieg, der eindrucksvoll das Können der Italiener beweist. Die einzigen Punkte für Deutschland holten der Augsburger Hirsch und der Hamburger Baumgarten. Alle übrigen Treffen gingen an Italiener, wobei es im Leichtgewicht sogar einen k. o.-Sieg für die Gäste gab. Nach diesem Sieg, der eine kleine Entschädigung für die Berliner Niederlage ist, fahren die Italiener nach Hause und warten nun auf die nächste Vor-Länderbegegnung mit der starken deutschen Staffel.

Vorher allerdings werden deutsche und italienische Sportler auf anderen Sportgebieten ihre Kräfte messen. Besonderes Interesse findet der Start deutscher Kraftfahrer zum ersten Großen Preis von Brescia, ein internationales Rennen für Sportwagen, das am 28. April in Italien ausgefahren wird. Dieser Wettkampf soll für den italienischen Automobilsport ein Ersatz für die „1000 Meilen durch Italien" sein, ein Rennen das quer durch das Land führte und eine riesige Organisation erforderte. Der Preis von Brescia findet in der Motorwelt aus verschiedenen Gründen Beachtung. Zuerst einmal bewundert man diese Deutschen, die trotz der kriegerischen Verwicklungen internationale Autorennen besetzen und zum anderen beglückwünscht man sie, daß sie in diesem ersten Kriegsjahre mit Neukonstruktionen an den Start gehen. Die Bayerischen Motoren-Werke (BMW) meldeten für Brescia drei Sportwagen (zwei Liter) mit drei NSKK.-Mannschaften und darüber hinaus noch einen vierten BMW mit Graf Lurani und Feldwebel Meier. Dieser vierte Wagen ist ein bis auf den Motor vollkommen neuentwickelter offener Sportwagen mit einem besonders niedrigen und verstärkten Stahlrohrfahrwerk und einem Leichtmetall-Stromlinienbau. Ueber Geschwindigkeit, Anzugsvermögen und Wendigkeit dieses Wagens ist bisher noch nichts Näheres bekannt geworden, die anderen gemeldeten BMW-Wagen, von denen zwei als Straßen-Limousinen gebaut sind, haben ebenfalls einige Verbesserungen erfahren.

Der Erfolg unserer deutschen Wagen in Italien wird die Leistungsfähigkeit der deutschen Automobil-Industrie im ersten Kriegsjahr deutlich unter Beweis stellen. Dr. Sta.

Sportführer geben bekannt

Gebietsmeisterschaften im Geräteturnen, Ringen, Gewichtheben, Boxen

Am Sonntag, dem 3. März, finden im Reichshof die Kämpfe im Geräteturnen, Ringen, Gewichtheben und im Boxen um die Gebietsmeisterschaft des Gebietes Mittelland (15) statt. Die Teilnehmer werden pünktlich 9 Uhr verwogen, ab 10 Uhr Beginn der Vorkämpfe. 14 Uhr Beginn der Endkämpfe im Geräteturnen, Ringen, Gewichtheben und Boxen. 17 Uhr Siegerehrung. Die Vorkämpfe im Geräteturnen finden 9 Uhr in der Moritzburg statt. Den Vereinen der Banngruppen II ist mitgeteilt, welche Jgg. an den Kämpfen startberechtigt sind. Alle Jgg. der Banngruppe II treffen sich pünktlich 8.30 Uhr im Reichshof.

Die S-Z gratuliert

Düben. Gestern beging Therese Morgenstern ihren 85. Geburtstag.

Eisleben. Der Hüttenaufseher i. R. Emil Petri, Grüner Weg 44, feierte gestern seinen 80. Geburtstag.

Dichtungen aus Stoff und Gummi Gummi-Bieder

Frau Gerda und ihr Freund

Roman von DOROTHEE GOEBLER

Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag, Berlin SW 11.

(3. Fortsetzung.)

Sie zögerte noch immer, dann aber brach es plötzlich aus ihr heraus und sie sagte ihm von Kätes Brief, von allem, was nach diesem Brief und Dietrichs Angebot durch ihre Seele hingegangen war. Endlich Aussprache, endlich Befreiung.

Er hatte sie ruhig ausreden lassen, nun sagte er: „Haben Sie Kätes Brief zufällig bei sich?

„Hier ist er." Er überflog ihn rasch, dann stand er auf und wies auf eine Gruppe von Fremden, die näher kamen: „Es wird voll hier, und wir müssen über die Sache mit Ruhe sprechen. Ich habe mein Auto draußen. Es gibt da in Potsdam ein kleines Café bei Sanssouci, da sind wir ungestört, einverstanden?"

Sie wollte Einwände machen, er schnitt sie mit einer kurzen Handbewegung ab: „Keine lange Ziererei, Frau Gerda! Der Herr Rechtsanwalt will Antwort haben. Sie müssen Ihre Entschlüsse also schnell fassen. Ich möchte gern ein Wort dazu sprechen, darf ich?"

Sie drückte statt aller Antwort mit stillem Dank seine Hand.

Eine Stunde später saßen sie dicht am Park von Sanssouci in einem stillen kleinen Garten. „Hier haben wir Ruhe", sagte Werner Krog, „und nun gestatten Sie mir erst mal eine Frage: Was für ein Mensch ist Ihr Herr Schwiegersohn?"

„Ein ganz prächtiger Mensch." Sie wurde warm -- tüchtig und ehrenhaft. Man schätzt ihn auch in seinem Werk, er arbeitet in den Lüsing-Werken. Er ist Ingenieur, Maschinenfach. Augenblicklich ist er in einem Filialbetrieb in Essen tätig. Er beschäftigt sich mit einer Erfindung. Sie hat mit der leichteren Bewässerung großer Landflächen in regenloser Zeit zu tun, aber das sind Zukunftsträume."

„Und bei den Lüsing-Werken ist er?"

„Ja, kennen Sie die?"

Er lächelt etwas: „Wer kennt sie nicht! Und sind Sie fest entschlossen, in Ihre alte Stellung zurückzukehren?"

„Mir graut davor, ich werde doch wohl müssen."

„Ich sehe nicht ein, warum Sie müssen!"

„Es handelt sich doch um Käte!"

„Fräulein Käte ist eine kleine Egoistin, aber" — er legte seine Hand begütigend auf die ihre — „aber, das wollen wir nicht übelnehmen; das sind Kinder den Eltern gegenüber immer. Wir waren es auch mal; zu unsern Kindern werden es die ihren sein. Ausgleichende Gerechtigkeit! Wenn Fräulein Kätes Glück im Ernst auf dem Spiel stände, gäbe es natürlich keinerlei Bedenken. So liegt die Sache aber hier nicht. Sie wird eben ein halbes Jahr länger warten; sie hat ihr ganzes Leben vor sich. In unseren Jahren wird die Zeit zu kostbar, um auch nur einen Teil davon an ungeliebte und obendrein überflüssige Arbeit zu verschwenden. Oder ist es —

Verzeihen Sie diese Frage: Ist es aus wirtschaftlichen Gründen nötig, daß Sie von neuem zu arbeiten beginnen?"

„In keiner Hinsicht. Ich habe meine Pension, komme sehr gut allein aus."

„Na also, Sie werden Herrn Rechtsanwalt Dietrich sagen, daß Sie vorläufig darauf verzichten, bei ihm von neuem einzutreten."

„Aber dann wird Käte —"

„Jawohl, Fräulein Käte wird etwas erstaunt sein, vielleicht auch etwas ungehalten. Er lachte: „Sie haben Ihre Mädels ein bißchen verwöhnt, Frau Gerda, nicht wahr? Hier stehen aber nicht nur Mädchenwünsche, hier steht eine Lebensfrage zur Verhandlung."

„Aber Käte —"

„Käte liebt Sie doch?" Ja, Sie nicken, da wird Käte der geliebten Mutti das alles gar nicht zumuten wollen. Sie werden schon die richtigen Worte finden, wenn Sie ihr das klarmachen."

„Und Sie meinen wirklich, daß ich nein sagen kann, ganz ohne Gewissensbisse? Sie geben mir ordentlich neuen Mut."

„Das freut mich, und nun lassen wir mal alle Kümmernisse beiseite. Da drüben liegt Sanssouci und ruft: Kommt! Haben Sie da die Dahlien im Paradiesgarten schon blühen sehen? Nein, natürlich nicht, die Kinder wollten ja immer an das Wasser, rudern, schwimmen und tanzen."

„Wie gut Sie das alles behalten haben, Herr — Herr —"

„Werner Krog und nichts weiter, wie ich Frau Gerda sage."

Sie gingen durch Sanssouci, sie traten in den Paradiesgarten, sie wanderten durch ein Meer von Farben; wie flammende Sonnen, leuchtende Sterne wiegten sich die großen, märchenhaften Blüten auf schwankem Stengel. Werner Krog wußte ihre Namen, ihre Arten, und er fand immer neue Wundergebilde. Sie standen auf der Höhe und sahen hinunter zum Nordischen Garten. Er zeigte ihr den heiligen Gingkobaum und die hohen alten Douglastannen, er ging mit ihr nach den römischen Bädern, wo die Latura hoch in weißen Blüten stand, das Heliotrop hauchte schwüle Düfte aus, und aus dem Gerank, das die Pergola umspann, leuchteten fremde Früchte in seltsam dunklem Violett. Sie hatte so viel zu fragen und zu hören, wo blieb die Zeit?

Dann saßen sie auf der kleinen Insel im See, vor ihnen in antiker Schale flammten rote Geranien. Die Säulen der römischen Villa spiegelten sich scharf und klar im bewegungslosen Wasser. Sie saßen schweigend. Auf einmal aber sagte der Mann: „Seit sieben Jahren bin ich hier nicht mehr gewesen." Seinen Stimme war dunkel und schwer. „Es war das letztemal mit meiner Frau, drei Wochen später war sie tot, unser Kind auch."

„Ach, Werner Krog!" Sie griff nach seiner Hand.

Er ließ sie ihr willig, er sprach langsam weiter: „Es hat jeder sein Leid, meine liebe Frau Gerda; drei Jahre nur waren wir zusammen. Ich habe spät geheiratet, immer Arbeit, Studienreisen, auch über See, und wieder Arbeit. Sie war solch ein kleines, feines zartes Ding, Waise eines Berufsgenossen, wir sind glücklich gewesen." Er atmete schwer: „Ihr Tod hat mich sehr einsam gemacht, meine Blumen und Pflanzen, das war alles — seither. Ich habe hier nicht wieder hergehen können."

„Und haben es doch heute getan!"

„Heute — ja — getan und — gekonnt —". Er wog jedes Wort. „Damals, als wir hier saßen, blühten die Veilchen, jetzt ist — Asternzeit, aber auch Astern können lachen und leuchten. Er tat einen tiefen Atemzug, und als wäre damit alles überwunden, was ihn noch eben bedrückte, stand er auf: „Gehen wir!"

*

„Was machen wir nun?" fragte Werner Krog, als sie im Auto saßen. Nach Hause fahren? Dahin kommen wir früh genug.

Sie fuhren nach der Meierei an die Havel, vor ihnen lag blau und leuchtend die weite Wasserfläche, als feiner, grüner Strich in der Ferne der Park, durch den sie vor Tagen gegangen. Sie sprachen von tausend Dingen, Ansichten und Neigungen, die ihnen gemeinsam waren, auch von ihrer Liebe zur Musik.

„Wir haben ein Klavier", sagte Gerda Riselius, „aber es steht meist stumm. Früher habe ich gespielt, aber die Kinder meinten, wir haben Schallplatten und Radio, wozu da noch lange Klavierüben."

Er lachte: „Das sagt die Jugend heute oft!"

„Ich übe ja auch mitunter noch, aber nur selten. Mit meinem Mann habe ich oft gespielt, auch gesungen, er spielte Geige."

Er sah sie lange nachdenklich an. Sie dachte bei sich: Was er für gute Augen hat! Augen, wie man sie sich bei einem Freunde wünscht. Er sagte langsam: „Geige spiele ich auch." — Und nach einer Weile: „Wollen wir es zusammen versuchen?" Gerda nickte.

„Aber vorhäufig fahren wir erst noch am Sonntag nach Branitz. Sie sollen den Park des Pückler-Muskau sehen."

„Werner Krog, ist weiß wirklich nicht —"

„Sie sollen auch gar nichts wissen. Sie sollen sich bereithalten. Es ist eine große Freude, gerade Ihnen einen Park lebendig zu machen."

Er hatte sie im Auto bis vor ihre Türe gebracht. Als sie das Haustor aufschloß, kam auch gerade Frau Leinert von einem Ausflug heim, gemeinsam stiegen sie die Treppe hinauf: „Heute so vornehm, Frau Riselius", sagte die Nachbarin. „Wohl ein alter Bekannter von Ihnen?"

„Jawohl, ein alter Bekannter, den ich zufällig traf."

*

Und das war noch nicht einmal eine Unwahrheit — dachte sie, als sie in ihrem Zimmer stand. Habe ich ihn nicht zufällig getroffen, und ist er nicht wie einer, der einem niemals fremd war, wie ein Freund aus Jugendtagen.

Und was soll eigentlich werden aus alledem?, ging es ihr plötzlich durch den Sinn. Sie zuckte die Achseln: Nun was? Man hatte wieder jemand, mit dem man sich aussprechen konnte, auch über Dinge, die die Kinder nichts angingen. Und musizieren wollte er mit ihr! Konnte sie überhaupt noch spielen? Sie ging an das Klavier und versuchte ein paar Melodien. Sieh da, es ging noch. Ein bißchen üben und man war wieder drin. Aber das Klavier muß ich stimmen lassen, dachte sie, als sie einschlief. — Am nächsten Morgen kam ein Anruf. Werner Krog wollte wissen, wie ihr die Fahrt bekommen. Sie dankte.

„Branitz wird noch schöner — ich bin pünktlich um neun Uhr vor Ihrer Tür." — Und alle Nachbarn werden Augen machen und Ohren spitzen, ging es ihr durch den Sinn. Aber sie lachte nur: „Ich passe vom Balkon aus auf. Ich stelle aber eine Bedingung."

„Und die wäre?"

„Wir machen eine Picknickfahrt, ich packe einen Korb mit guten Dingen, ich verstehe das, wir frühstücken im Walde."

„Ausgezeichnet, so habe ich es mir schon lange gewünscht."

„Ich muß Ihnen auch noch etwas anderes melden. Ich habe angefangen zu üben, es geht noch sehr gut."

„Sehen Sie, wenn man es einmal kann, verlernt man es nie. Ich selbst habe gestern abend übrigens auch noch meine Geige vorgenommen, seit — seit sieben Jahren zum erstenmal wieder."

Seit dem Tode seiner Frau — sie hing dem Gedanken nach — warum gestern gerade?

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194002291/fragment/page=0004

Kommentar überflüssig

Der Pfarrer Blakeney in Sheffield (England) führte, wie die englische Presse rühmt, für den Kirchenbesuch eine ungewöhnliche Neuerung ein. Weil die Männer und Frauen seiner Gemeinde aus Furcht vor der Dunkelheit und vor Fliegern dem Gottesdienst fernblieben, schuf er zwei grotzartige Anregungsmittel. Er gestattet den Männern während des Kirchenbesuches eine Zigarette zu rauchen und den Frauen, sich in Thermosflaschen heißen Tee mitzubringen. Das Zigarettenrauchen von Frauen jedoch soll in der Kirche verboten bleiben. Das Teetrinken der Männer ist dagegen ebenfalls erlaubt. „Jedoch nicht aus der gleichen Tasse!" Außerdem wird der Pfarrer „inmitten der Predigt" über die Kriegslage sprechen, und am Ende der Predigt „besonders bemerkenswerte Nachrichten feindlicher Sender" bekanntgeben.

Neun Deutsche der „Asama Maru" werden freigelassen

Tokio, 29. Febr. (Ostasiendienst des DNB.) Amtlich wird mitgeteilt, daß am Donnerstag neun Deutsche von der „Asama Maru" auf einem britischen Schiff in Yokohama eintreffen und Vertretern der japanischen Regierung übergeben werden.

Oberst Bodini in Berlin

Hohe Ordensauszeichnung

Berlin, 29. Febr. Der Generalstabschef der faschistischen Jugend, Oberst Bodini, weilte auf seiner Deutschlandreise zwei Tage in der Reichshauptstadt. Am Dienstag war er mit seiner Begleitung im Hause der Reichsjugendführung Gast des Bevollmächtigten des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann Lauterbacher. Am Mittwoch wurde Oberst Bodini vom Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß empfangen. Am Mittag und Abend fanden Empfänge in der italienischen Botschaft und beim Berliner Fascio statt. Während seines Aufenthaltes in Berlin wurde dem hohen italienischen Gast eine besondere Ehrung zuteil. Im Auftrage des Führers wurde ihm in Würdigung seiner Verdienste als Spanienkämpfer durch General Rüdel das Verdienstkreuz des Ordens vom Deutschen Adler mit dem Stern und mit Schwertern überreicht.

Wieder ein Britendampfer verloren

Amsterdam, 28. Febr. Reuter berichtet aus London, 19 Besatzungsmitglieder des britischen Dampfers „Efos" (1245 BRT.) seien am Dienstagabend von einem holländischen Schiff in einen Hafen gebracht worden. Man glaubt, daß der britische Dampfer Montag abend in der Nordsee „auf ein Schiffswrack aufgelaufen" sei.

Einer weiteren Reutermeldung aus London zufolge sind am Dienstag in einem nordschottischen Hafen 17 Ueberlebende des 1311 BRT. großen schwedischen Dampfers „Nordia" von einem britischen Kriegsschiff gelandet worden.

Wie der „Grenzbote", das Blatt der deutschen Volksgruppe in der Slowakei meldet, werden in Hinkunft den Juden in Preßburg nur noch drei Kaffeehäuser zugänglich und das Betreten aller übrigen Kaffeehäuser Preßburgs untersagt sein.

Die Russen durchbrachen die befestigte finnische Zone

13 Befestigungswerke erobert

Moskau, 28. Febr. Nach dem Heeresbericht des Generalstabes im Militärbezirk Leningrad vom 27. Februar durchbrachen die Sowjettruppen auf der Karelischen Landenge die befestigte finnische Zone und eroberten 13 Festungswerke, darunter neun betonierte Artilleriestellungen. An den anderen Abschnitten der Front fanden keine wichtigen Ereignisse statt. Die Sowjetluftwaffe bombardierte militärische Ziele der Finnen. Sechs finnische Flugzeuge seien bei Luftkämpfen abgeschossen worden.

England bewaffnet alle Handelsschiffe

Der Lügenlord vor dem Unterhaus

Amsterdam, 29. Febr. Nach Angaben des Lügen-Lords der britischen Admiralität, die dieser am Dienstag im Unterhaus machte, will England nunmehr alle Handelsschiffe von mehr als 500 BRT. bewaffnen. Von 3125 in Frage kommenden Handelsschiffen seien bereits 1920 bewaffnet.

Dr. Ley sprach in Bitterfeld

Vor 15 000 Werktätigen

Bitterfeld, 28. Febr. Auf seiner dreitägigen Besuchsfahrt durch Betriebe des Gaues Halle-Merseburg traf Dr. Ley am Mittwoch in Bitterfeld ein, um auch hier wie an dem Vortage einen Großbetrieb aufzusuchen. Bei einer ausgedehnten Betriebsbesichtigung sprach Dr. Ley zu den in der Werkkantine versammelten Gefolgschaftsmitgliedern. Seine Ansprache, die in die Gemeinschaftshäuser mehrerer mitteldeutscher Großbetriebe übertragen wurde, so daß rund 15 000 Werktätige den mitreißenden Appell des Reichsorganisationsleiters hören konnten, gipfelte in der Feststellung, daß eine geschlossene Gemeinschaftsfront uns den Sieg in diesem Kampfe um Deutschlands Freiheit erringen helfe.

Italienische Landarbeiter kommen

Berlin, 28. Febr. Die deutsch-italienischen Verhandlungen über den Einsatz italienischer Landarbeiter sind am 27. Februar beendet worden. Es kam eine Vereinbarung zustande, wonach im Jahre 1940 zusätzlich 30 000 italienische landwirtschaftliche Wanderarbeiter und außerdem landwirtschaftliche Gesindekräfte beschäftigt werden.

Zum nächstmöglichen Termin

Die Aufhebung der Zollgrenze zwischen dem Reich und dem Protektorat

Berlin, 29. Febr. Mit Rücksicht auf die noch nicht zum Abschluß gelangten Vorarbeiten wird die für den 1. April d. J. vorgesehene Aufhebung der Zollgrenze zwischen dem Reich und dem Protektorat Böhmen und Mähren bis zum nächstmöglichen Termin verschoben.

Wegen Verbreitung staatsfeindlicher Flugzettel wurden dieser Tage in Leutschau (Slowakei) mehrere Personen verhaftet.

Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H., Halle. Druck: Mitteldeutsche Druckereigesellschaft m. b. H., Halle, Große Brauhausstraße 16/17. — Hauptschriftleiter: i. V. Fred. M. Franke.

Familien-Nachrichten

Statt besonderer Anzeige!

Nach kurzem schwerem Krankenlager erlöste ein sanfter Tod meinen geliebten Mann, unseren gütigen Vater, Schwiegervater und Großvater

Prof. August Zander

Privatschuldirektor i. R.

aus einem mit fürsorgender Liebe und Schaffen reich ausgefüllten Leben, im 79. Lebensjahre.

In trauernder Liebe
Olga Zander geb. Kresse
Margarete Zander geb. Zander
Direktor Dr. Siegfried Zander
Dipl.-Ing. Hans Zander,
Kommandeur der Feuerschutzpolizei Rostock
Anneliese Zander geb. Roeder
und 4 Enkelsöhne

Halle (Saale), Friedrichstraße 24, und Rostock (Hauptfeuerwache), den 29. Februar 1940.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet statt am Montag, dem 4. März, 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes.
Von Beileidsbesuchen bitten wir gütigst Abstand nehmen zu wollen.
Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kl. Steinstraße 4, entgegen.

Statt Karten

Ernst Schulze

Drogeriebesitzer

* 27. 9. 1871 † 27. 2. 1940

Ein treues Vaterherz hat nach einem arbeitsreichen Leben, das nur den Seinen und seinem Lebenswerk galt, für immer aufgehört zu schlagen. Sehnsucht nach unserem lieben, unvergeßlichen Mutichen und schwere Krankheit hat ihn dahingerafft.

In tiefer Trauer
Walther Schulze, Prokurist
Elsa Meyer geb. Schulze
Irmgard Schulze geb. Sommer
Hartwig Meyer, Dipl.-Ing.,
techn. Kriegsverwaltungsrat a. Kr.

Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 30; Hannover, Sallstr. 44.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 2. März 1940, 12 Uhr, in der Laurentiuskirche statt. Freundlich zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt E. Himburg, Breite Straße 19, erbeten. Von Beileidsbesuchen bitten wir herzlich abzusehen.

Statt besonderer Mitteilung!

Am 26. Februar entschlief sanft unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Clara Grote

geb. Büttner

im 82. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Hedwig Ohser geb. Grote
Elisabeth Heise geb. Grote

Halle (Saale), Kaiserplatz 12, Scharrenstraße 7.

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst absehen zu wollen.

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer
fofort zu vermiet. Berliner Str. 32, I, links.

Mietgesuche

3—4-Zim.-Wohnung
für sofort oder später, bis 75,— RM. Miete, gesucht. Off. unter D 529 an die Geschäftsst. d. Ztg.

2—3-Zim.-Wohnung
mit Küche, für sofort oder später zu mieten gesucht. Off. unter E 5744 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Unser Bericht über das

GESCHÄFTSJAHR 1939

ist erschienen und kann in der Zentrale und bei unseren Niederlassungen angefordert werden

BANK DER DEUTSCHEN ARBEIT A.G.

NIEDERLASSUNGEN IN ALLEN TEILEN GROSSDEUTSCHLANDS

Statt besonderer Anzeige.

Gottes Güte schenkte uns ein gesundes Töchterchen

In Dankbarkeit und Freude
Fritz Weidlich
Bärbel Weidlich
geb. Schönberg

Querfurt, 24. Februar 1940
z. Z. Elisabethkrankenhaus Halle (S.)

Heute morgen entschlief unsere geliebte, nimmermüde Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Brose, geb. Wutzler

im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Johanna Brose
Selma Brose

Halle/S., 28. Februar 1940
Kirchnerstraße 21, I.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 2. März, um 11 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen. Frdl. zugedachte Blumenspenden werden erbeten an die Beerdigungsanstalt Jahnke, Merseburger Straße 24.

Schönstes Geschenk zur Konfirmation

Bernstein das deutsche Gold

aus der Staatl. Bernstein-Manufaktur Königsberg

Emil Herz

Obere Leipziger Str. 62, Nähe Riebeckplatz
Beachten Sie bitte meine 3 Schaufenster

Grundstücksmarkt

Ca. 1450 qm Garten
(Baugelände), an der Aruh. Delitzscher Str. gelegen, erbteilungshalber günstig zu verkaufen. Kaufpr. kann evtl. als Hypothek stehen bleiben. Ang. u. R 250 an die Gesch. d. Ztg.

Vermischtes

Tennispartnerin
Ang. u. R 254 an die Gesch. d. Ztg.

Heiratsgesuche

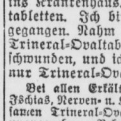
Fräulein
46/170, sucht Herrenbekanntschaft zw. Heirat. Ausführl. vorhanden. Zuschr. unt. D 530 an die Gesch. d. Ztg. von jungem Mädchen.

Wer etwas sucht, der findet es
durch eine billige Wortanzeige i. d. Saale-Zeitung. Annahme in den Geschäftsstellen: Rannische Str. 10, Kleinschmieden 6, Bernburger Str. 28

VEREINS-NACHRICHTEN

Die für Freitag, den 1. März 1940, 18 Uhr, im Rahmen der Sammelvorlesung der Lehrgemeinschaft für chemische Kampfstoffe und Behandlung von Kampfstoffverletzungen angesetzte Vorlesung des Professors Dr. med. Dörffel über „Kampfstoffverletzungen der Haut und ihre Behandlung" findet nicht im Melanchthonianum der Universität, sondern im Hörsaal der Medizinischen Universitätsklinik statt. Zugang durch den Haupteingang der Kliniken, Hindenburgstraße 17.

Wichtig wie das „ABC"
Kauft Sportartikel nur bei Schnee!



Heftige Ischias

Herr Otto Weber, Dreher, Berlin-Schöneberg, Franz-Kopp-Straße 73, schreibt am 12.11.39: „13 Wochen lag ich fest an Ischias und sollte ins Krankenhaus. Da nahm ich Trineral-Ovaltabletten. Ich bin von dem Tage an arbeiten gegangen. Nahm immer bei heftigen Schmerzen Trineral-Ovaltabletten. Nun ist das Leiden verschwunden, und ich kann jedem in solchen Fällen nur Trineral-Ovaltabletten empfehlen."

Bei allen Erkältungskrankheiten, Grippe, Rheuma, Ischias, Nerven- u. Kopfschmerzen haben sich die hochwirksamen Trineral-Ovaltabletten bestens bewährt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen auch bei Magen-, Herz- oder Darmempfindlichkeit. Machen auch Sie einen Versuch! Packung 20 Tabletten nur 79 Pfg. In einschl. Apoth. erhältlich oder durch Trineral GmbH., München 27.

Amtliche BEKANNTMACHUNGEN

Bekanntmachung

Im Laufe des heutigen Tages werden die Luftschutzsirenen ausprobiert. Es wird das Signal „Entwarnung", ein zwei Minuten langer gleichbleibender hoher Dauerton, also kein Fliegeralarm, gegeben. Es handelt sich lediglich um eine Maßnahme, die zur Feststellung der Betriebsbereitschaft der Großalarmanlage getroffen werden muß.

Das Signal „Fliegeralarm", auf- und abschwellender Heulton, zeigt immer den Ernstfall an.

Halle, den 29. Februar 1940. Der Polizeipräsident.

Anzeigen schaffen Umsatz

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Dienststunden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 9.30 bis 12.00 und 14.00 bis 18.00 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 9.30 bis 13.00 Uhr.

Volksbildungsstätte

„Prinzipien der britischen Außenpolitik." Ueber dieses Thema spricht morgen, 1. März, 20.15 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1, der Gauhauptstellenleiter der NSDAP., Pg. Horst Herold. Unkostenbeitrag 20 Pfennig.

Sport

Morgen, Freitag:
Frohische Gymnastik und Spiele für Frauen: 16.00 bis 17.00 Uhr Gymnastiksaal Gneist-Ried, Landwehrstr. 3 (Gneist), 20.00 bis 21.00 Uhr Moritzburg (Giebichenstein).
Fechten (Anfänger): 19.00 bis 21.00 Uhr Henriettenstraße 26 (Major a. D. Pierck).
Schwimmen für Fortgeschrittene: 20.00 bis 21.00 Uhr Stadtbad.

Täglich
arbeitsfroh und frisch
Vollkornbrot
auf deinen Tisch
Butter-Krause

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194002291/fragment/page=0005

Erbschloß Fata Morgana

Von Gerhard Heine

Er gehörte einer zahlreichen Sippe an, die wenigstens äußerlich durch den Besitz eines Fideikommisses, eines wälderreichen Rittergutes in Schlesien, verbunden war. Die Bestimmung eines Testamentes aus früheren Jahrhunderten gab allen den Schmidt und Schultz, Werner und Wolf, Möller und Möllenhof, Haun und Henne, die zur Sippe gehörten, Anteil an dem Besitz; aber nur die drei jeweilig Aeltesten sollten den Nießnutz haben.

„Wie verdreht!" sagte Kurt Haun, der als Beamter eines Ministeriums jung verheiratet in Berlin lebte. „Wahrhaftig, es wäre besser, wenn die drei Jüngsten, natürlich nur die verheirateten Jüngsten, in den Genuß unseres Rittergutes kämen. Ich sage dir, Henny, die würden etwas damit anzufangen wissen. Aber ich habe das Testament nicht gemacht. Wir werden eben warten."

Und sie warteten!

Nicht ohne Ertrag von dem fernen Besitz. Zwar wurde ihnen nicht etwa ein Tribut von Wildbret, Schweinen, Aepfeln, Butter, Käse und Spargel übersandt.

Nein, nichts desgleichen. Es war anders. Wenn sie in heißen Sommermonaten abends auf dem Balkon mit den wohlgepflegten Begonien und Petunien saßen, gingen sie in Gedanken durch die Buchenwälder ihres schönen Gutes, beobachteten die Rehe, die über die Gräben sprangen, und die Schwäne, die auf dem Schloßteich weiße Nymphen umkreisten.

Als sie einst zu einer großen Jubiläumsfeier ihres Ministeriums eingeladen waren, und als unter all den Magnaten, Großindustriellen und Gesandten, zwischen Uniformen und ordensreichen Fräcken die Kollegen gedrückt und befangen umherstanden, schritten die Hauns wohlgemut und wohlwollend daher, in vollen Zügen das Fest genießend. Denn sie fühlten sich dort wie zu Hause und den Höchsten ebenbürtig. Hatten sie doch selber ihr Rittergut mit Buchenwäldern, Reben und Schwänen auf dem Schloßteich . . .

Als die Kollegen zu einem großen Kongreß in Rom einen Vertreter zu entsenden hatten, wurde Kurt Haun gewählt; denn „er hat Haltung; er wird uns gut vertreten!"

War es ein Wunder? Er wirkte wie ein Rittergutsbesitzer.

Die Tage vergehen bekanntlich schneller, als man in der Jugend denkt. So nahte auch bei ihnen das Alter, und schließlich waren sie so weit, daß sie bald zu den Aeltesten der Sippe gehören würden.

Der Schatz schien an das Tageslicht zu rücken.

Da kam ein neues Gesetz, das alle Fideikommisse aufhob und die letzten Nutznießer zu Eigentümern machte, die drei Aeltesten der Sippe.

Kurt Haun war nicht dabei.

Das Gesetz traf ihn wie der Stoß eines Balkens vor die Stirn. Dumpf saß er auf dem Balkon hinter den Petunien und Begonien, als seine Frau Henny mit ihrem grauen Haar und den immer noch strahlenden Augen zu ihm trat: „Liebster! Unser Rittergut ist ein ganzes Leben lang so einträglich gewesen, daß wir es schließlich gar nicht mehr brauchen."

Betroffen und mißmutig sah er sie an.

Aber schon stellte sie eine Flasche Rüdesheimer auf den Tisch, und bei ihrem Duft und Wohlgeschmack erzählte sie ihm, wieviel Freude und Hoffnung es in ihr Leben getragen habe, „und —" setzte sie in königlicher Haltung lachend hinzu, „Würde, Kurt!"

Da blickte er seine anmutige alte Frau an, hob sein Glas und sagte mit dem gewohnten Frohsinn: „Und weißt du, Henny, Sorgen hat es uns eigentlich nie gemacht. Das will bei einem so großen Besitz schon etwas sagen."

Soldaten als Lebensretter

Berlin, 29. Febr. Im Jahre 1939 wurde wiederum eine große Anzahl von Auszeichnungen an Heeresangehörige verliehen, die sich als Lebensretter verdient gemacht haben. Die Rettungsmedaille am Bande erhielten 11 Offiziere, 24 Unteroffiziere und 13 Mann. Die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr wurde verliehen an 2 Offiziere, 6 Unteroffiziere und 11 Mann. Drei Unteroffiziere und fünf Mann erhielten eine öffentliche Belobigung, vier von ihnen unter gleichzeitiger Gewährung einer Geldbelohnung.

Arbeit und Wirtschaft

Pünktliche Zahlung bei Lieferungen

Eine neue Anordnung des Oberkommandos der Wehrmacht

Gestützt auf Erfahrungen der Praxis, hat das Oberkommando des Heeres Anweisungen gegeben, die Bezahlung für Lieferungen und Leistungen an die Wehrmacht nicht unnötig zu verzögern.

Für die Truppenteile und Dienststellen des Feldheeres gilt, daß sie möglichst bald die noch unerledigten Leistungsbescheinigungen zu prüfen und zu bescheinigen haben. Gleichzeitig sind die Leistungspflichtigen aufzufordern, die in ihrem Besitz befindlichen Leistungsbescheinigungen (weißes Papier) an die für die Feldtruppenteile usw. zuständigen genau zu bezeichnenden Heeresstandortverwaltungen zu senden. Sobald die weiße Leistungsbescheinigung eingegangen ist, wird die Auszahlungsanordnung erteilt. Bei den Truppenteilen und Dienststellen des Ersatzheeres sind umgehend alle noch unerledigten Leistungsbescheinigungen mit der Richtigkeitsbescheinigung zu versehen und dem anweisungsberechtigten Beamten der Truppenteile und Dienststellen zu übergeben.

Die vierte Großbank

Bank der Deutschen Arbeit AG.

Die Bank der Deutschen Arbeit AG. in Berlin, die bisher als Hausbank der DAF. geführt wurde, tritt mit ihrem neuen Geschäftsjahr in die Reihe der Großbanken ein. Die Expansion war im Jahre 1939 sehr groß und sie wird auch künftig weitergehen. Im Februar wurden 95 v. H. des Aktienkapitals von 2,8 Mill. RM. der Danziger Privat-Aktien-Bank übernommen. In den neuen Reichsgauen hat sich das Institut seinen Einfluß gesichert. Die Bilanzsumme ist 1939 um 78,9 v. H. auf 917 Mill. RM. gestiegen und die Umsätze um 38,2 v. H. auf 21,6 Milliarden RM. Die Erträge des Instituts erhöhten sich auf 17,2 (14,1 Mill. RM.). Der Reingewinn beträgt 0,6 (3,9) bei stark erhöhten Abschreibungen und Sonderaufwendungen von zusammen 6,6 (0,8 Mill. RM.).

*

Künftig nur „Commerzbank"

Geschäftsausweitung bei der Commerz- und Privatbank

Die Commerz- und Privatbank AG. weitete ihr Geschäft im Jahre 1939 erheblich aus, wie der starke Einlagenzuwachs zeigt. Die Umsätze stiegen auf 119 (112) Md. RM., die Gläubiger um 154 (53) auf 1266 Mill. RM. und die Spareinlagen um 35 (36) auf 219 Mill. RM. Da die Auslandseinlagen weiter zurückgegangen sind, war der Zuwachs bei den sonstigen Gläubigern, also den echten Einlagen, mit 170 (112) Mill. RM. besonders groß. Am stärksten nahmen die jederzeit Einlagen zu, nämlich um rd. 125 auf 748,93 RM.

Das größere Geschäft brachte höhere Erträge, die zweifellos zum Teil zur Stärkung der stillen Rücklagen verwendet wurden. Der wie i. V. mit 6,52 Mill. RM. ausgewiesene Reingewinn ist auf die Dividende von wieder 6 v. H. auf 80 Mill. RM. Akt. zugeschnitten. Der HV. am 30. März soll die Aenderung des Firmennamens in „Commerzbank" vorgeschlagen werden. Die Zahl der Geschäftsstellen hat sich auf 360 (352) erhöht.

Güterwagen pünktlich abladen!

Andernfalls zwangsweise Entladung

Zur Beschleunigung des Warenumlaufs hat der Reichsverkehrsminister mit Wirkung vom 1. März 1940 angeordnet, daß Eisenbahnwagenladungen, die nicht innerhalb der Abnehmerfrist abgenommen werden, sofort nach Ablauf dieser Frist zwangsweise entladen und dem Empfänger zugeführt werden können. Zur Vermeidung der damit verbundenen Unkosten ist den Empfängern die pünktliche Abholung der Güter zu empfehlen.

Reparatur von Landmaschinen

Arbeitskräfte unter allen Umständen sichergestellt

Infolge des steigenden Bedarfes an neuen landwirtschaftlichen Maschinen ist die Landwirtschaft in stärkerem Maße als bisher auf den vorhandenen Bestand an Maschinen angewiesen. Die Instandhaltung und Wiederherstellung dieser Maschinen ist besonders wichtig. Der Reichsarbeitsminister verfügt deshalb, daß von einem Abzug von Arbeitskräften aus landwirtschaftlichen Reparaturwerkstätten abzusehen ist.

Zörbiger Bankverein 4 v. H. Dividende

Der Zörbiger Bankverein von Schröter, Rohner & Comp. schlägt für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 4 v. H. vor. (71. HV. am 26. März).

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Riebeckplatz
Ab heute Donnerstag!
Käthe v. Nagy
Gustav Fröhlich
in dem entzückenden Lustspiel
Renate im Quartett
Attila Hörbiger, Joh. Riemann
H. Brausewetter, Herma Relin
Jugendl. üb. 14 Jahre zugelassen!
W. 4, 6, 8.20 — S. 2, 4, 6, 8,20
Große Ulrichstr. 51
2. Woche!
Sie lachen Tränen
über
Ida Wüst, Grete Weiser,
Theo Lingen
in dem großangelegten Lustspiel
Rote Mühle
Die lustigen Abenteuer der Witwe Mahnke aus der Veilchenstraße mit
Erich Fiedler, F. Genschow
Günth. Lüders, Rud. Platte
Jugendliche nicht zugelassen!
W. 3.45, 6, 8.20. - S. 2, 4, 6, 8.20.

Ihre
Anzeigenwerbung
wird billiger, wenn Sie einen Abschluß tätigen.
Nachlaß bis zu 20%

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Schauburg
Ab morgen Freitag!
Der gewaltige deutsche
Flieger-Film!

Der repräsentative Film unserer herrlichen Luftwaffe!
Nach einer Idee von
Hans Bertram
A. Stöger und H. Orlovius
Christian Kayssler, Karl Martell
Otto Wernicke, Hermann Braun
Carsta Löck, Paul Otto.
Bilder . . .. die uns den Atem stocken lassen . . .
Bilder von überwältigendem Eindruck . . .
Ein bedeutsamer Abend des deutschen Films.
Lokal-Anzeiger.
Ein begeisterndes
Erlebnis!
Jugendl. haben Zutritt!
Werktags: 3.45, 5.55, 8.25
Sonntags: 1.45, 3.45, 5.55, 8.25
Heute letzter Tag:
„Alarm auf Station III"

WEISSER FLIEDER
Der große Terra-Film mit
Hannelore Schroth
Mady Rahl, Elga Brink, Hans Holt, Paul Henckels u. a.
Mutter und Tochter im Wettstreit um denselben Mann — das ergibt tausend köstliche Situationen und einen unterhaltsamen Film. Mit diesem Film hat sich Hannelore Schroth in die Herzen der Hallenser hineingespielt.
2. Woche!
Ufa-Theater Alte Promenade
W.: 4.00 6.15 8.20 So.: 3.00 5.40 8.20
Für Jugendliche nicht zugelassen!
UFA

Rila
Im Ritterhaus
Rudi Godden · Rolf Möbius
Das Gewehr über
Täglich 3.45 6.00 8.30 Uhr
Für Jugendliche zugelassen.
Ringtheater
Das große Filmwerk
Feldzug in Polen
Täglich 4.00 6.00 8.30 Uhr
BURG-THEATER
Ab heute Donnerstag, 6.15 u. 8.30 Uhr
Heinz Rühmann in
Der Außenseiter
Für Jugendliche nicht erlaubt.
Sonntag 2 Uhr:
Tom Mix und anderes

Stadttheater Halle
Heute, Donnerstag, 20 bis geg. 23 Uhr (freier Kartenverkauf)
Der Graf von Luxemburg
Operette von Franz Lehár
Freitag, 20 bis gegen 22¾ Uhr
In neuer Inszenierung!
Die Nibelungen
Der gehörnte Siegfried — Siegfrieds Tod, Ein deutsches Trauerspiel von Friedrich Hebbel.
Inhaber von Dienstag-, Mittwoch- u. Freitag-Stammkarten werden höflichst um Zahlung der fälligen Rate gebeten.

Zum Fak
Die Gaststätte für jedermann
es spielt die moderne Kapelle
Heinz Wilmes
mit
Hugo Geller
dem Rheinischen Stimmungssänger
Inh.: Peter Niesen
Am Riebeckplatz

Klein-Anzeigen
sind Helfer in allen Lebenslagen

Tücht. Mädchen
mit guten Koch- u. Nähkenntnissen für Arzthaushalt zum 15. März gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Angeb. mit Zeugnissen unter D 531 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junger Bäckergeselle
sofort gesucht. Vogel, Halle-S., Freimfelder Str. 117.

Hausangestellte
ältere, zuverlässig, zum baldig. Eintritt gesucht.
Dr. Fuchlams Sanatorium, Gernrode (Harz).

Hausmädchen
evtl. Pflichtjahr, zum 15. 3. oder später für Gutshaushalt gesucht. Frau Frieda Reinecke, Dobitz b. Wettin

Zwei Hausgehilfinnen
nicht unter 20 J., zum baldig. Eintritt gesucht. W. Zeitler, Weißenfels, Selauer Straße 65.

Geschirrführer
dessen Frau mitarbeitet, stellt ein Hehnert, Gerbesdorf.

Geschirrführer
Suche zum 15. 3. oder 1. 4. jüngeren, ordentlichen, verheirateten Geschirrführer, der mit sämtlichen landw. Arbeiten vertraut ist und dess. Frau fleißig mitarbeitet. Geräumige Neubauwohnung vorhanden. Angebote an Werner Lohse in Rieda über Halle (Saale).

Mädchen
Suche zum 1. ob. 15. April ein junges, sauber. Mädchen, welches den Haushalt lernen will, und zum 1. Mai ein jung. Mädchen nicht unter 18 Jahren f. Haus u. Küche. Franz Winkel, Braunlage.

Mädchen
Suche zum 1. 4. oder früher sehr solides, fleißiges Mädchen. Angeb. mit Zeugn. und Gehaltsanspr. an Frau J. Krüger, Bad Kösen, Am Hindenburgpark 1.

Hausgehilfin
unabh., reiferen Alters, die bürgerlichen Haushs. von älterem Ehepaar selbständig führen kann, zum 1. April gesucht. Dauerstellung mit Familienanschluß. Bewerb. erbeten an Krüger, Erfurt, Körnerstraße 4, I.

Hausgehilfin
sauber, zuverlässig und erfahren in allen Hausarbeit, einschl. Kochen, für Arzthaushalt zum 1. April gesucht. Hilfe vorhanden. Melbungen an Frau L. Zentschebern, Genthin.

Erfahrenes Mädchen
evtl. Pflichtjahrmädchen, kinderlieb, bald gesucht. Rechtsanwalt Suchsland, Kemberg, Kr. Wittenberg.

Ehrliche Aufwartung gesucht. Steintor 16, H, rechts.

Untermelker
sofort gesucht. Obermelker O. Fischer, Zöberitz über Halle-S.

Tüchtigen, selbständigen Bäcker
auch älteren, in meisterlosen Betrieb sucht sofort oder 15. 3. 1940 M. Biermann, Bäckerei, Schnellroda über Freyburg a. U. Ruf: Micheln 455.

Hausangestellte
solid, ehrlich, wegen Verheiratung meiner jetzigen Hilfe zum 1. 4. gesucht. Rechtsanwalt Wüst, Halle (S.), Giebichensteiner Ufer 7.

Hausmädchen
nicht unt. 20 J., zum 1. oder 15. April gesucht. Vorzustellen 11—12 und 1 Uhr bei Frau Hilde Mesthaler, Rathausstraße 7, I.

2 Mädchen
für Haushalt u. Geschäft, denen Gelegenheit geboten wird, sich im Kochen auszubilden, sucht 3. 15. März 1940 Gustav Bertram, Bahnhofswirt, Bad Lauterberg, Harz.

Hausgehilfin
wegen Verh. der jetzigen, zum 1. 4. f. kl. gepfl. Dreipersonenhaushalt gesucht, evtl. Tagesmädchen oder Aufwartung. Sommer, Blumenstraße 14, I.

Hausmädchen
Suche einfaches, sauberes Hausmädchen. Fleischerei Brauer, Kl. Brauhausstr. 4—5

Hausmädchen
Sauberes, ehrl. Hausmädchen bei guter Behandlung und angenehmem Dienst zum 15. 4. od. 1. 5. gesucht. Gasthof Brauner Bär, Eilenburg.

Blättegin und Arbeitsmädch.
stellt ein Undine, Dampfwäscherei, Meckestraße 7.

Telefonische Anzeigen-Annahme Nr. 274 31
Hausanschluß 42 und 72. (Am Erscheinungstag nur bis 10 Uhr.)

Stellengesuche

Junge Frau
sucht leichte Beschäftigung für halbe Tage. Ang. unt. C 5743 an d. Gesch. d. Ztg.

Mädchen
15 Jahre, sucht Stellung i. klein. Haushalt. Gertrud Lehmann, Bennstedt über Halle, Hermann-Göring-Straße 9.

Lohnbuchhalter
26 Jahre, sucht zum 1. 4. 1940 Stellg. als Lohnbuchhalter. Möglichst Industrie. Kenntnisse in Steuer u. Sozialversicherungswesen vorhand. Angeb. u. R 253 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kaufgesuche

Gebr. Möbel
(auch defekte) kauft
Rich. Meier
Gr. Klausstraße 25

Weinflaschen
kauft Hoppe, Halle, Schwetschkestraße 14
Fernruf 24187

Gebr. Möbel
Federbetten usw. kauft gegen bar
Möbel Korntreff
Schimmelstraße 17

Automarkt

Personenwagen-anhänger
gebr., f. alle Zwecke verk. Torstraße 61

Zu verkaufen

Holzleuchten
Tischlampen
Ernst Mentzel,
Drechslermeister,
Kuhgasse 4.

Abbruch
Magdeburger Str. 78
Ecke Mötzlicher Str.
20 000 Dachziegel
pro Tausend 35 RM.
ca. 100 cbm Bruchsteine unentgeltlich abzufahren.
Lindner & Richter
Ruf 352 67.

Lest die Saale-Zeitung

STELLEN-ANGEBOTE

Für Arbeiten in der Buchhaltung zum 1. 4. oder 1. 5.
Junge Dame
gesucht, welche auch Kenntnisse in Stenografie und Schreibmaschine besitzt. Angebote mit Gehaltsanspr. an Hugo Heckert, Halle (Saale), Dessauer Str. 52 b

Laufbursche
(Radfahrer) sofort gesucht
Wilhelm Kell
Papierwarenfabrik, Viktoriastraße 3

Kraftfahrer
für Geschäftswagen wird eingestellt. Angebote unter R 255 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Büglerinnen und Frauen
auch für halbe Tage stellt ein
Vereinigte Färbereien
Betrieb Ammendorf
Eisenbahnstraße 2

Zeit ist Geld!
Ohne langwierige Umfragen bringt Ihnen die „Saale-Zeitung" durch eine Anzeige das, was Sie suchen.
Heute die Anzeige!
Morgen die Angebote!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194002291/fragment/page=0006